Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 8. Sonntag den 10. Januar 1847.

Inland.

Berlin, 9. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Gutsbesitzer und Oberlandesgerichts-Assessor Reuter auf Karpinnen zu Landrath des Kreises Johannisburg, im Regierungsbezirk Gumbinnen zu ernennen, und dem Regierungs-Secretair Schlegel in Potsdam, dem Rendanten des Haupt-Stempel-Magazins Lorenz in Berlin, dem Haupt-Zollamts-Rendanten von Pirch in Danzig und den Kreis-Steuer-Einnehmern Lowack in Leobschütz, Pchellas in Flatow, Oertel in Prenzlau und Eschenhorn in Hirschberg den Dienstcharakter als Rechnungs-Rath zu verleihen, so wie den bisherigen Professor Monnard zu Lausanne zum ordentlichen Professor der romanischen Sprachen und Literatur in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn zu ernennen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Rudolph von Croy, von Magdeburg. Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Dr. Sack, nach Hildesheim.

In dem Amtsblatte der königl. Regierung zu Potsdam bringt der königl. Oberpräsident der Provinz Brandenburg folgende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß: „Nachdem die Regierungen von Bayern, Würtemberg und Baden sich bewogen gefunden haben, an ihren Grenzen gegen Frankreich und die Schweiz Getreide und andere Nahrungsstoffe mit einem Ausgangszolle zu belegen, so ist es, mit Rücksicht auf die dermalige Höhe der Getreidepreise in einigen Theilen der Rheinprovinz, angemessen befunden worden, jene Maßregel auch auf die diesseitige Grenze gegen Frankreich, so weit die Ausfuhr zu Lande erfolgt, auszudehnen. Demgemäß wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate bei der Ausfuhr über die Zollvereinsgrenze von Perl an der Mosel in Preußen bis Pfronten in Bayern, beide Punkte einschließlich, — in Preußen, so weit die Ausfuhr zu Lande stattfindet — bis auf Weiteres einem Ausgangszolle von 25 Prozent des durchschnittlichen Werths unterworfen sind. — Die hiernach bei den preußischen Zoll-Aemtern zur Erhebung kommenden Ausgangs-Zollsätze sind für jetzt:

		Rtlr.		Sgr.
a)	für Weizen und Hülsenfrüchte vom preuß. Scheffel auf . .	1 Rtlr.	—	Sgr.
b)	für Roggen und andere nicht besonders genannte Getreidearten vom preuß. Scheffel auf . . .	—	„	20 „
c)	für Gerste vom preuß. Schfl. auf	—	„	16 „
d)	für Hafer „ „ „ „	—	„	9 „
e)	für Mehl und andere Mühlenfabrikate vom Zoll-Centner auf	1	„	$22\frac{1}{2}$ „

festgesetzt.

Berlin, den 31. Dezember 1846.

Der Finanzminister v. Düesberg."

(Militär-Wochenblatt.) Frhr. v. Steinaecker, Sec.-Lieut. vom 7. Inf.-Reg., noch auf ein Jahr zur Dienstl. beim Kad.-Korps kommandirt. Frhr. v. Boenigk, Sec.-Lt. vom 6. Inf.-Reg., als aggr. zur 5. u. 6. Jäger-Abtheil. versetzt. Frhr. v. Moltke, Major, aggr. dem Generalstabe, bei dem Gen.-Kommando des 8. Armee-Korps angestellt. Hartz, Hauptm. von der 4. Jäger-Abth. zum 33. Inf.-Reg. versetzt. Block, Major vom Ingen.-Korps, vom Komm. der 6. Pion.-Abtheil. entbunden. Rathmann, Major, Garn.-Bau-Direktor des 3. Armee-Korps, zum Kommandeur der 6. Pion.-Abth. ernannt. v. Kracht, Gen.-Major a. D., zuletzt Kombr. des 3. Ulanen-Reg., der Char. als Gen.-Lieut. beigelegt.

** **Berlin**, 8. Januar. Unserer neulichen Mittheilung über die bevorstehende Umwandlung in der Uniformirung unserer Armee müssen wir jetzt Folgendes beifügen: Nämlich in neuester Zeit soll die gegebene Ordre vor der Hand zurückgelegt worden sein. Ueber die Veränderung der Mäntel erwähnten wir damals nichts, doch soll auch diese darin anbefohlen sein — und dürfte sie vielleicht sogar zuerst in Ausführung kommen. Die Veränderung soll darin bestehen, daß der Mantel anschließender wird, der Offizier ihn unbehindert anziehen und mit ihm seinen Dienst mit gezogenem Degen verrichten kann. Die Abschaffung der Epauletten soll zum Theil darauf beruhen, daß Sr. Majestät die beim letzten Manöver anwesenden österreichischen Offiziere in ihrer Tracht ohne Epauletten sehr gefallen haben; dann aber ist wahrscheinlich auch die praktische Seite dieser Fortlassung erkannt worden, indem die Epauletten den Offizier schon von weitem dem Feinde als solchen erkennbar machen.

± **Berlin**, 7. Januar. Die neuerdings aufgetauchten Gerüchte von der bevorstehenden Veränderung der ständischen Einrichtungen in Preußen werden von Staatsmännern nicht als unbegründet bezeichnet, vielmehr äußern dieselben ihre Meinung dahin, daß eine Veröffentlichung in dieser Beziehung wohl noch vor Eröffnung der Sitzungen der Landstände statthaben werde. Jedenfalls wird ein königl. Erlaß in Betreff dieses wichtigen Gegenstandes im Laufe dieses Jahres nicht in Zweifel gestellt. — Daß die von Koblenz ausgegangene Nachricht, welche dahin lautete, daß den höchsten Behörden der Rheinprovinz bereits Eröffnungen in Betreff der bevorstehenden Veränderung der ständischen Einrichtungen gemacht worden seien, ungehindert von den hiesigen Blättern mitgetheilt werden durfte, wird auch als ein günstiges Zeichen betrachtet. — Die Berufung des Prof. D'Alton von der Hochschule zu Halle nach der hiesigen Hochschule hat unsere hiesigen Professoren nicht wenig in Bewegung gesetzt, da man die Besorgniß hegt, daß eine der ersten Zierden unserer Hochschule, der berühmte Anatom und Physiolog Dr. Johannes Müller, welchem in seinem Wirkungskreise nun Prof. D'Alton zur Seite gesetzt worden ist, für unsere Hauptstadt verloren gehen könnte. Indessen dürfte diese Besorgniß doch als übertrieben zu bezeichnen sein, da wir einem Manne wie Johannes Müller zutrauen, daß er die Sache bald vergessen werde, um so mehr, da er sich in seiner Wirksamkeit auf dem Gebiete der Anatomie und Physiologie durch die Mitwirkung des Prof. D'Alton nicht allzu sehr geschmälert sehen dürfte. Bekanntlich hat die Berufung des Hrn. D'Alton auf Verwendung des Schwiegervaters desselben, des gefeierten Bildhauers Prof. Rauch, stattgefunden. Die frühern Bemühungen des Letztern in dieser Hinsicht waren ohne Erfolg geblieben, bis demselben bei Gelegenheit seines Jubelfestes der lange gehegte Wunsch von Sr. Majestät dem Könige erfüllt wurde. — Vor Kurzem befand sich ein österreichischer Gelehrter hier, welcher die ersten Universitäten Deutschlands und des Auslands zu dem Zwecke besucht, um in einem herauszugebenden Werke in Betreff der medizinischen Fakultäten derselben einen Vergleich anzustellen. In Bezug auf die medizinische Fakultät unserer Hochschule äußerte sich derselbe, daß sie nur durch den Besitz des Anatomen und Physiologen Johannes Müller jene von Wien überrage. — Die in England vielfach ausgesprochene Hoffnung, daß Peter von Cornelius zuletzt doch die Ausführung der in den Parlamentshäusern beabsichtigten Freskomalereien übernehmen werde, kann als eine durchaus trügerische bezeichnet werden, da die dem Meister in der preußischen Hauptstadt gestellte große Aufgabe die Uebernahme jener bedeutenden Arbeiten in London auch bei dem besten Willen nicht gestattet. Cornelius hat dem englischen Ministerium vorgeschlagen, diese Malereien durch andere tüchtige deutsche Künstler ausführen zu lassen. — Alexander von Humboldt ist von Sr. Maj. dem Könige bei den verflossenen Festtagen durch eine Cornelius'sche Zeichnung überrascht worden, welche die Denkmünze, die Se. Maj. zu Ehren des gefeierten Gelehrten mit Beziehung auf dessen Werk „Kosmos" prägen lassen wird, schmücken soll. Die Zeichnung stellt den Genius der Wissenschaft dar, welcher den Schleier der Natur, die von dem Künstler auch personifizirt worden ist, lüftet. Die verschiedenen Forschungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften sind in der Zeichnung treffend angedeutet. Als Hinweisung auf die nicht enthüllten Geheimnisse der Natur erblickt man auf der Zeichnung einen Sphynx, welcher sehnsüchtig auf den Genius der Wissenschaft hinblickt, denselben gleichsam auffordernd, auch die nicht gelös'ten Räthsel der Natur zu lösen. Auf der Rückseite der Denkmünze wird sich das Bildniß Alexanders von Humboldt befinden. Dem gefeierten Gelehrten wird somit eine seltene Auszeichnung von Sr. Majestät zu Theil werden, eine Auszeichnung, wie sie des unermüdlichen Strebens desselben würdig ist und die in den weitesten Kreisen Freude hervorrufen wird.

Ueber das bereits gestern in einer Privatmittheilung erwähnte Verbot der Bürger-Gesellschaft enthält die Berl. Zeit.-Halle noch Folgendes: „Seit dem Ende Oktober v. J. hatten sich bekanntlich auch hier, wie in anderen preußischen Städten, Bürger zu einer Gesellschaft vereinigt, deren Zweck „Beförderung des geistigen und geselligen Verkehrs der Bürger Berlins unter einander" sein sollte. Diese „Bürger-Gesellschaft" hatte am 27. Oktober ihre „Grundbestimmungen" entworfen, unter deren 18 Paragraphen der erste den Zweck der Gesellschaft in der hier eben bezeichneten Weise ausdrückte. Die „Grundbestimmungen" wurden unmittelbar nach der Konstituirung der Gesellschaft dem Polizei-Präsidium zur Genehmigung eingereicht. Ein vorläufiges Reskript dieser Behörde gestattete zunächst die auf ein Mal jede Woche festgesetzten und zu Vorträgen bestimmten Versammlungen mit dem Bemerken, daß der Behörde regelmäßig wöchentlich der Inhalt des bei einer bevorstehenden Versammlung zu haltenden Vortrages angezeigt werde; eine Aufforderung, der bei den bisherigen vier Versammlungen die Bürger-Gesellschaft pünktlich nachgekommen ist. Bereits war auch das Thema des für die vorgestrige Versammlung (5. Januar) bestimmten Vortrages dem Polizeipräsidium mitgetheilt, als der Gesellschaft unerwartet ein Schreiben des Polizeipräsidenten die Fortsetzung der Versammlungen untersagte. Nur für die nächste Versammlung, eben die des 5. Januar, sei es noch gestattet, die Versammlung in bisheriger Weise abzuhalten. Eine Seitens der Gesellschaft gelieferte Auslegung des erwähnten ersten Paragraphen der Grundbestimmungen ließ die Polizei einen Grund für die Nichtgenehmigung derselben finden. Auf die Anfrage nämlich, welche das Polizeipräsidium an die Gesellschaft zuvor gerichtet hatte, welche Ausdehnung dem § 1 gegeben werde, war die Antwort des Vorstandes, daß jener Paragraph das ganze städtische Bürgerthum umfasse. Hierin nun, obwohl ausdrücklich Gespräche über politische und religiöse Angelegenheiten als solche dem Polizeipräsidium bezeichnet waren, welche nicht in der Absicht der Gesellschaft lägen, fand jene Behörde doch eine Verletzung derjenigen Bestimmung der Bundesgesetze, wonach alle Versammlungen zu politischen Zwecken verboten sind. Der Gesellschaft als solcher, hieß es in dem desfallsigen Schreiben, könne demnach die polizeiliche Genehmigung nicht ertheilt werden, indessen stehe dem nichts entgegen, daß die Mitglieder wöchentlich zu geselligen Zwecken sich versammelten, allerdings nicht, ohne vorher der Polizei Anzeige davon zu machen. — Nachdem in der vorgestrigen Versammlung das Schreiben des Herrn Ober-Präsidenten vorgelesen war, beschloß die Gesellschaft, in einer nächsten, der Polizei anzumeldenden Versammlung diejenigen Schritte zu thun, die, mit Hinzuziehung einer bereits erwarteten und aus 7 Mitgliedern bestehenden Kommission für nothwendig erachtet werden möchten, um das gedachte Polizei-Reskript rückgängig zu machen. — Die Gesellschaft zählte bereits 157 Mitglieder; an 40 neue waren für

die vorgestrige Versammlung angemeldet. — Ferner meldet dasselbe Blatt: „Die Schneidemühler Dissidenten-Gemeinde soll jetzt im Begriff stehen, sich mit den Deutschkatholiken wieder zu vereinigen. Dieselbe hat einen ihrer Vorsteher, Herrn Sänger, hierher gesandt, und es hatte letzterer gestern mit dem Vorsitzenden der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde eine Konferenz, worin die Vereinigung besprochen wurde. Herr Czerski selbst hat zu diesem Schritte beigetragen und wird Seelsorger der Gemeinde bleiben. Demzufolge würde denn die hiesige „christkatholische Gemeinde nach apostolischem Glaubensbekenntnisse" so ziemlich vereinzelt dastehen."

Aus dem Antrage auf Erlaß eines Ausfuhrverbots hat man schließen wollen, die hiesige Stadtverordneten-Versammlung stehe auf der Seite der Schutzzollfreunde. Wir haben alle Ursache, das Gegentheil anzunehmen. Ohne Zweifel haben die Stadtverordneten das Ausfuhrverbot nur als eine, durch die gegenwärtigen außerordentlichen Zeitumstände gebotene, Ausnahme-Maßregel angesehen, und man könnte ihnen daher höchstens Mangel an Consequenz und an Vertrauen auf das System der Handelsfreiheit, vorwerfen. Aus der Petition selbst geht auch hervor, daß sie nicht im Entferntesten daran gedacht haben, für die Ausfuhr nach den übrigen Zollvereinsstaaten Beschränkungen zu wünschen. Unter den Stadtverordneten kennen wir so viele energische Freunde der Handelsfreiheit, daß jedenfalls ein Beschluß abgewartet werden muß, in welchem sich die Gesinnung der Versammlung klarer und bestimmter abspiegelt, ehe von einer Meinungsverschiedenheit der beiden städtischen Kollegien in dieser Hinsicht die Rede sein kann. Berlin legt, als Hauptstadt des Landes, und zugleich als eine Handel und Gewerbe im ausgedehntesten Umfange treibende Stadt, ein so bedeutendes Gewicht in die Waagschale, daß es mißlich erscheint, auf schwache Indicien hin über die Ansichten seiner Vertreter in einer der wichtigsten Zeitfragen ein Urtheil zu fällen. — Der Stadtverordneten-Versammlung ist ein anonymes Schreiben in Bezug auf die an den Provinzial-Landtag zu richtenden Anträge zugegangen. Der Schreiber desselben spricht sich namentlich gegen eine Verfassung aus, hält aber auch die Provinzial-Landtage zu Petitionen über allgemeine Landes-Angelegenheiten, wie z. B. Preßfreiheit u. s. w., nicht für befugt. Die Stadtverordneten haben natürlich auf ein anonymes Schreiben gar keine Rücksicht nehmen können, der Einsender auch wohl nicht gehofft, in Folge seiner Darstellung die Zurücknahme des mit großer Majorität gefaßten Beschlusses zu erlangen. In Betreff des letzten Punktes möchten wir demselben aber doch bei dieser Gelegenheit zu bedenken geben, daß nur Wenige sich seiner Ansicht anschließen möchten, da sämmtliche Provinzialstände diese und ähnliche Gegenstände häufig in Berathung genommen haben und sie in den Landtags-Abschieden auf ihre desfallsigen Anträge entweder bewilligend oder ablehnend beschieden worden sind, ohne daß eine solche auf Beschränkung ihres Petitions-Rechts hingewiesen worden wäre. Es kann auch nicht wohl anders sein, da eine provinzialständische Versammlung, welche z. B. eine allgemeine Landesverfassung erbittet, nicht nur das Wohl des ganzen Staats, sondern sicherlich auch das ihrer Provinz, als eines Theils desselben, im Auge hat und aus dem Interesse derselben heraus ihren Beschluß faßt. — Das Modell zu der herrlichen Reiterstatue des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., welches die Königsberger von unserm Professor Kiß jetzt anfertigen lassen, ist nun zum Guß und Ciseliren nach Lauchhammer in der Lausitz abgegangen. Der genannte Ort hat sich, wegen seiner dort befindlichen großen Gießerei, unter den Künstlern einen Ruf erworben. Die Inauguration dieses Monuments wird in Königsberg mit vielen Feierlichkeiten geschehen. — Seit Kurzem scheint hier die Strafe der Schuldgefangenen insofern verschärft worden zu sein, als man dieselben nicht mehr, wie früher, auch außer den festgesetzten Sprechstunden (des Morgens von 8 — 9 und Nachmittags von 1—2 Uhr) im Laufe des Tages gegen ein Entré von 2½ Sgr. besuchen darf. — Der seiner Zeit vielbesprochene Prozeß des Chemikers H., welcher von dem hiesigen Criminalgericht wegen Majestäts-Beleidigung zu sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt war, ist in der Sitzung des Ober-Appellations-Senats des Kammergerichts vom 7. definitiv entschieden worden. H. ist von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen. (Spen. Ztg.)

Bereits in unserem Blatte vom 18. Dezember haben wir die in der Augsburgischen Allgemeinen Zeitung erwähnte Theilnahme der hiesigen Bank an einer angeblich durch Wechsel-Operationen auf Hamburg eingeleiteten Anleihe der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft entschieden in Abrede gestellt. Gleichwohl erlaubt sich der Berliner Korrespondent der Börsen-Nachrichten der Ostsee in der 4ten Beilage zu Nr. 2 vom 4ten d. M. die Erklärung zu verdächtigen, indem er behauptet, „die preußische Bank diskontire diese Wechsel in der Art, daß am Verfalltage neue Wechsel ausgestellt werden und das Manöver wiederholt wird." Wir können demselben hierauf nur wiederholt bemerken, aß die Bank ein solches Geschäft nicht gemacht hat und auch ein Antrag darauf an sie nicht ergangen ist. (Allg. Preuß. Z.)

Königsberg, 4. Dez. Wie wir mitgetheilt haben, wurde auf die Bitte der zum neunten Landtage versammelten Stände unserer Provinz eine aus Ständemitgliedern und Staatsbeamten bestehende Kommission Allerhöchsten Orts genehmigt, welche die Ursachen des in der Provinz öfter hervortretenden Nothstandes ermitteln und dem nächsten Provinzial-Landtage Vorschläge zur Abhülfe desselben machen sollte. Demzufolge wurden theils auf dem genannten Landtage die Mitglieder der Kommission erwählt, theils hohen Orts ernannt und traten im vorigen Monat zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammen. Während einer mehrwöchentlichen Frist hat die Kommission ihre umfassenden und gründlichen Arbeiten so weit vollendet, daß jetzt die auf Grund der Sitzungsprotokolle ausgearbeitete Denkschrift der Schlußberathung unterworfen werden kann, indessen wird dazu der Ausschuß in den nächsten Tagen erst wieder zusammentreten und der Inhalt derselben also bis dahin wohl dahingestellt bleiben müssen. Nur das möchte sich mit Sicherheit annehmen lassen, daß die Mitglieder der genannten Kommission das ihnen gebotene reichhaltige Material mit der Einsicht und dem Eifer verarbeitet werden haben, welche von so hochgeachteten Männern erwartet werden konnte und daß dem nächsten Provinziallandtage eine gründliche und vielseitige Arbeit zur Erörterung demnach vorgelegt werden wird, von welcher die Provinz sich in dem Grade Erfolg zu versprechen haben dürfte, als sie ihrerseits zur erforderlichen Mitwirkung bei der Ausführung die Hand bietet. (Ztg. f. Pr.)

Thorn, 2. Januar. Die Entscheidung der Regierung über den Protest der vier Rathsherren in Betreff der Regreßpflichtigkeit des Magistrats wegen seiner Beschlüsse ist eingegangen. Aus demselben läßt sich entnehmen, daß, obschon den Stadtverordneten das Recht, ihren Regreß zu nehmen verbleibt, die Regreßpflichtigkeit sich nicht mehr auf das Plenum des Magistrats bezieht, sondern nur der Decernent in einer Angelegenheit für sein Decernat regreßpflichtig ist. Dieselbe Praxis gilt auch bei den Staatsbehörden. In der Staatsverwaltung nämlich steht der Grundsatz fest, daß nicht das Kollegium oder Bureau verantwortlich ist, sondern der Kläger das Recht hat, seinen Regreß an denjenigen Beamten zu nehmen, welchem er die Schuld seines Verlustes beimessen zu können glaubt. Dieser Regierungs-Entscheid scheint nicht jeden Konflikt entschieden beseitigt zu haben und es bleibt noch immer der Wunsch übrig, daß durch nähere Bestimmungen die Lücke der Städteordnung, was nämlich die Verantwortlichkeit und Geschäftsordnung der Magistrate anlangt, ausgefüllt werde. — Auch hier sieht man mit einem betrübten Blicke dem ersten Januar des russischen Kalenders entgegen, der, wie es allgemein heißt, die russischen Grenz-Pfähle, welche ehemals Russisch-Polen von Rußland trennten, in unsere Nähe bringen soll. Wie bekannt, ist durch die jetzige Duanenorganisation im russischen Polen aller solide Verkehr und der Schleichhandel erschwert; er wird fast ganz auf Null reduzirt werden, wenn jene Beamtenmasse von der aufgehobenen Grenze an die preußische Grenze kömmt. Jedenfalls, so hofft man hier, werde die preußische Regierung auf die vielfach laut gewordenen Klagen unserer Provinz gegen das drückende Absperrungssystem Rücksicht nehmen und Rußland zur Aenderung desselben auffordern. Originell wäre es indessen, wenn sich das Gerücht bestätigte, mit welchem sich die gute Gesellschaft in Warschau unterhält, daß nämlich Frankreich mit Rußland in geheimen Allianceunterhandlungen stehe. Aehnliche Unterhandlungen auf Kosten Deutschlands hätte ehemals das Ministerium Polignac im Sinne. Das angeführte Gerücht scheint vorläufig noch zu abenteuerlich, um eine besondere Aufmerksamkeit zu verdienen, aber charakteristisch ist es jedenfalls für die Warschauer Gesellschaft, welche vorzugsweise aus der Beamtenwelt gebildet wird. (Königsb. Z.)

Barmen, 4. Jan. Seit einigen Tagen steht unsere Zeitung verwaist da — ihr Redakteur, Herr Dr. Weisbrodt, ist dem Vernehmen nach als Redakteur oder Mitarbeiter des Rhein. Beob. (?) nach Köln gegangen. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Mainz, 2. Jan. Ein förmliches Treffen ist gestern Abend von 6 bis 8½ Uhr von einer Abtheilung kaiserl. königl. österreichischer Soldaten gegen königlich preußische Infanterie in und bei der Kaserne der Letztern am Graben geliefert worden. Die Erstern waren mit ihren an den Fäusten festgebundenen Bajonetten bewaffnet und sollen einen preußischen Offizier nebst drei oder vier Soldaten sehr übel zugerichtet haben. Die Ursache dieses blutigen Begehens war ein Streit in dem Brauhause zum Schlender. Nur mit Mühe gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. (Elbf. Z.)

Frankfurt, 1. Jan. Daß das französische Kabinet eine besondere Aufmerksamkeit der Gesetzgebungs-Veränderung in Rheinhessen zuwendet, ist in den diplomatischen Kreisen außer Zweifel gestellt. Die häufigen Fragen und Erkundigungen der Betrauten der französischen Gesandtschaften zu Frankfurt und in andern Orten werden in dieser Beziehung als Beweise notirt. (Elberf. Z.)

Hersfeld, 4. Jan. Gestern Abend, eine Stunde vor Beginn der Generalversammlung des hiesigen Lesevereins, in welcher die abkömmlichen Bücher unter den Mitgliedern versteigert werden sollten, erschien im Zimmer des Lesevereins der Herr Kreissekretär Klingelhöffer, begleitet von zwei Gensd'armen und dem Polizeiwachtmeister, und nahm im Beisein des Bibliothekars alle vorhandenen Bücher in Beschlag. Vermuthlich war es zunächst auf die verbotenen darunter abgesehen. Da diese aber nachweisbar sämmtlich vor dem Verbote angeschafft worden sind, auch die Bücherverbote in Kurhessen nicht amtlich bekannt gemacht werden, so kann die unmittelbare Folge dieser Maßregel nur die sein, daß die verbotenen Bücher confiscirt werden. Dieser Vorfall erregte allgemeines Befremden. Heute verbreitete sich die Kunde, daß der hiesige Gymnasiallehrer, Hr. Pfarrer Jacobi, von seinem Amte suspendirt und eine gerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet sei. Aus welchem Grunde, ist noch nicht bekannt; wir können nur Vermuthungen haben aus der Rubrik, unter welcher dieser Beschluß des Ministeriums des Innern aufgeführt ist, und welche heißt: „Die jüngsten Ereignisse und Bewegungen in Hersfeld betreffend." Dies deutet auf eine weitschichtige Untersuchung, in welche voraussichtlich noch Mehrere dürften verwickelt werden. Zu gleicher Zeit mit dem genannten Suspensions-Rescripte wurde, unter derselben Rubrik, dem Buchhändler Hrn. Schuster eröffnet, daß die Gymnasial-Bibliotheks-Verwaltung keine Bücher mehr bei ihm kaufen dürfe. (Frkf. J.)

* Wir erhalten folgende, wie wir glauben, auch für Schlesien wichtige Erklärung, die Abfahrtsstunden der Dampfwagenzüge der Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft betreffend.

Die während des sogenannten Winterhalbjahres, in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. März, für die Leipzig-Dresdner Eisenbahn stattfindende Verlegung der Abfahrtstermine der Dampfwagenzüge von 6 Uhr auf 7 Uhr Morgens und von 4 auf 2 Uhr Nachmittags, hat bekanntlich einen sehr hemmenden, daher vielfach gerügten, nachtheiligen Einfluß auf den Verkehr derjenigen Reisenden, welche während erstgedachter Zeit, die vereinigten Bahnen Norddeutschlands benutzen, die Stadt Leipzig berühren, um nach Dresden und von da weiter nach dem Süden oder Osten zu fahren.

Dieser Uebelstand veranlaßte mich, den Unterzeichneten, schon früher, nach den Gründen zu forschen, welche möglicherweise das Fortbestehen einer dem obgedachten reisenden Publikum offenbar so nachtheiligen Einrichtung rechtfertigen könnten, und als mir dieses, ungeachtet meines ernsten Forschens, nicht gelang, so entschloß ich mich, die aus der obigen Veränderung der Abfahrtsstunden erwachsenden Nachtheile zusammen zu stellen und sie in der Form einer Petition an die damals versammelten Landstände des Königreichs Sachsen gelangen zu lassen, um auf diese Weise die Abhilfe eines offenbar, deshalb aber nicht zu entschuldigenden Mißbrauchs zu erlangen.

Da jedoch Herr Staatsminister von Zeschau, dem diese Petition durch eines der einflußreichsten Ständemitglieder vorgelegt wurde, sich mit deren Inhalte einverstanden erklärte, und baldige Abhilfe des Uebelstandes versprach, so unterblieb die Einreichung der Petition an die Kammer selbst.

Ist nun zwar die so dringend gewünschte Verbesserung des Fahrplans auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn auch im gegenwärtigen Winterhalbjahre 18 $^{46}/_{47}$ bisher noch nicht ins Leben getreten, so hat doch Herr Staatsminister von Zeschau neuerdings in einer Privatzuschrift vom 21. November 1846 erklärt:

daß es keineswegs die im Interesse der Postanstalt geltend gemachten Rücksichten sind, welche den Eintritt der fraglichen, auch von ihm, dem Herrn Staats-Minister von Zeschau, für wünschenswerth erachteten Veränderung noch für den jetzigen Winter entgegenstehen: sondern daß dieselbe vielmehr, den bei der Leipzi-Dresdner und Leipzig-Magdeburger Bahn eingezogenen Erkundigungen zu Folge, nur in Rücksicht auf die Fahrpläne der auf die Leipzig-Dresdner influrirenden Bahnen, beanstandet worden ist.

Da nun nach Beseitigung der postalischen Bedenken, die Angelegenheit lediglich zum Ressort des Ministerium des Innern gehört, so ist sie nicht nur an dasselbe vom Finanzministerio abgegeben, sondern auch vom Vorstande des Erstern unterm 26. November 1846 an Unterzeichneten die mündliche Versicherung ertheilt worden, daß auch Seinerseits kein Bedenken dem entgegenstehe, die nämlichen Abfahrtsstunden für die Personen-Züge auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, im Winter wie im Sommer, eintreten zu lassen, indem Er nicht verkenne, daß die Abänderung des bisherigen Fahrplans in dieser Weise für das reisende Publikum von großem Interesse sei.

Geht aus diesem Allen hervor, daß der Nichteintritt gleichmäßiger Abfahrtsstunden für Sommer und Winter und das Fortbestehen der Eingangs gedachten Uebelstände vom 26. November 1846 an nur der Direktion der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft zuzuschreiben

sei, so konnte Unterzeichneter nicht umhin, Letztere in zwei Zuschriften vom 28. November und 7. Dezember v. J., um Auskunft über die Gründe zu ersuchen, welche dieselbe von einer so nützlichen Veränderung ihres Fahrplanes abhielten. Dieselbe beschränkte sich jedoch darauf, mir unterm 12ten v. Mts. zu erwiedern, daß in Betreff des angeregten Gegenstandes bereits Verhandlungen mit dem hohen Ministerium stattgefunden.

Nach diesen Vorgängen muß nunmehr jeder Unbefangene, weniger aus dieser ausweichenden Antwort, als aus dem bisherigen hartnäckigen Widerstreben des Direktorii erkennen, daß es andere Rücksichten, als die so stark betheiligten Interessen der Reisenden und der Aktionäre abgehalten haben, die so wünschenswerthe Veränderung einzuführen, nachdem der klare Wille der hohen Ministerien ausgesprochen ist, dieselbe eintreten zu lassen. Welcherlei Rücksichten dies sind, kann natürlich hier keiner weiteren Erörterung unterliegen, allein nochmals dem Publikum die Umstände vorzuführen, welche es wünschenswerth machen, daß auch im Winter die Abfahrtsstunden der Personenzüge auf früh 6 Uhr und Nachmittags 4 Uhr wie im Sommer bestimmt werden, dürfte um so nothwendiger sein, als nur noch die Stimme der Oeffentlichkeit das Direktorium von seinem starren Festhalten an dem bisherigen wechselnden Fahrplane zurück zu bringen im Stande sein wird.

Sämmtliche von den Städten, welche an den norddeutschen Eisenbahnen gelegen sind, nach Dresden und weiter Reisenden werden dadurch, daß der Nachmittagszug schon um 2 Uhr von Leipzig abfährt, unbedingt verhindert, Dresden noch am nämlichen Tage zu erreichen und bezüglich ihre Reise von da mit den Abends abgehenden Posten weiter fortzusetzen. Denn der combinirte Frühzug, welcher von Hannover und Celle bereits früh 5 Uhr Sommer und Winter abgeht, um mit dem Berliner Frühzuge in Köthen zusammen zu treffen und mit demselben gemeinschaftlich nach Leipzig weiter zu gehen, trifft daselbst zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags ein, wo die Reisenden bis zum anderen Morgen zu ihrem größten Bedauern und oft wesentlichen Schaden bleiben müssen. Dieser Uebelstand tritt aber in neuerer Zeit um so greller hervor, wenn man bedenkt, daß diejenigen der gedachten Reisenden, welche nach Wien zu reisen beabsichtigen, wenn sie in einem Tage Dresden erreichen könnten, durch die an jedem Abend 9 Uhr nach Prag abgehenden Eilwagen in den Stand gesetzt würden, noch zur rechten Zeit an letzterem Orte anzugelangen, um nach kurzem Aufenthalte mit der Eisenbahn von Prag nach Wien diese Hauptstadt in ununterbrochener Fahrt zu erreichen. Das Nämliche gilt von der Wiener Korrespondenz. Eben so würden die nach Schlesien Reisenden, wenn sie in einem Tage Dresden erreichten, den ersten Frühzug benutzen können, um anderweit in einem Tage in Breslau einzutreffen. Gleich empfindlich berührt aber die Abfahrt früh 7 Uhr von Dresden in den meisten Fällen die von hier aus nach den entfernteren, an den norddeutschen Eisenbahnen gelegenen Städte Welfenbüttel, Braunschweig, Hannover und Celle, oder nach Berlin mit Dampfwagen Fahrenden, da es sehr oft und bei dem kleinsten Verzuge unmöglich wird, noch den letzten, 8/4 11 Uhr dahin ohne Unterbrechung abgehenden Zug zu benutzen, und sie, wenn ihnen dies nicht gelingt, entweder Nachmittags nur noch bis Magdeburg, bezüglich Wittenberg fahren können, oder wenn sie keine Zwischenstation machen wollen, in Leipzig bis zum andern Morgen bleiben müssen. Sollen aber Eisenbahnen für Reisende und Korrespondenz ihre volle, für den Verkehr so wichtige und belebende Wirkung äußern, so ist bei Binnenbahnen das Ineinandergreifen der einzelnen Bahnenzüge das erste Erforderniß. Die Vernachläßigung desselben übt den nachtheiligsten Einfluß auf die Personen- und Güter-Frequenz einer Eisenbahn und beeinträchtigt daher durch eine geschmälerte Einnahme auch wesentlich das Interesse der Actionaire. Daß aber die auf die Leipzig-Dresdener Eisenbahn influirenden Bahnen keinesweges die Veranlassung zu diesem Uebelstande sein können, leuchtet aus den Fahrplänen derselben zu deutlich hervor, als daß die entgegengesetzte Angabe eines Wortes der Widerlegung bedürfte.

Somit gebührt der Direktion der Leipzig-Dresdner Bahn der Vorwurf dieser Verkehrs-Unterbrechungen durch ihren Winterfahrplan, und es scheint fast, als glaube sie, ihre Bahn und alle in dieselbe mündenden seien nur zum Vortheil der Leipziger Gastwirthe und Spediteurs vorhanden. Solche Gedanken könnten nur dann gerechtfertigt sein, wenn Leipzig, welches doch so gern eine Weltstadt sein will, und Sachsen auf einer Insel lägen, welche daher nur auf den Binnenverkehr zu sehen und auf die ganze übrige Welt keine Rücksicht zu nehmen brauchte. Da es nun aber anders ist und kein Land mehr wie Sachsen dieser Rücksichtsnahme für seine zahlreichen Gewerbe bedarf, so enthält die gerügte Rücksichtslosigkeit auch eine Gefährdung der kommerziellen Interessen des Landes.

Die vorberegten und aus der eingangsgedachten, zu Jedermanns Einsicht bei der geehrten Zeitungsredaktion niedergelegten Petition, näher zu ersehenden Gründe, machen es mir aber, nachdem ich dieser Angelegenheit meine Aufmerksamkeit gewidmet habe, zur Pflicht, die öffentliche Meinung zu Abgabe ihrer Stimme hierüber zu veranlassen. Möge sie das Ihrige zu Abstellung des Uebelstandes thun; ich that das Meinige, und ersuche sämmtliche Redaktionen deutscher Zeitschriften, diese Erklärung aufzunehmen.

Dresden, am 5. Januar 1847.

Heinrich Freiherr von Gablenz.

Hannover, 6. Jan. In der Sitzung der zweiten Kammer der Allgemeinen Stände-Versammlung vom 5. Januar stellte ein Mitglied zuvörderst den Antrag, die königliche Regierung zu ersuchen: „In Betracht des zeitigen Nothstandes der unbemittelten Unterthanen möglichst auf dessen Milderung hinzuwirken; zu dem Ende auch von den ihr zur Verfügung stehenden Zinsfrüchten, namentlich von denen des Klosterfonds, den Armen-Kollegien und Kommissionen thunlichst ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Quantum zu überweisen und, insoweit solches nicht unentgeltlich geschehen kann, wenigstens den Armen-Kommissionen resp. den Hülfsbedürftigen auf obrigkeitliche Bescheinigung das nöthige Brodkorn gegen einen ermäßigten Preis, etwa den zeitigen Ablösungspreis, zu überlassen.“ Der Antrag wurde von vielen Seiten unterstützt und in die Tagesordnung eingetragen. (Hannov. Z.)

✉ **Kiel**, 5. Jan. Nachdem die deutsche Wissenschaft in einer Reihe gründlicher und gelehrter Schriften das vollkommene Recht der Herzogthümer auf staatsrechtliche Selbstständigkeit und auf Unabhängigkeit von Dänemark nachgewiesen hat, hat endlich auch die dänische Wissenschaft den Versuch gemacht, die vermeintlichen Rechte Dänemarks auf Schleswig historisch zu begründen. Der Kopenhagener Professor Molbech hat unter dem Titel: „das Herzogthum Schleswig, in seinen geschichtlichen Verhältnissen zum Königreich Dänemark und zu Holstein,“ eine Schrift herausgegeben, welche nach seiner Meinung eine Geschichte Schleswigs enthalten soll. Wir freuten uns, als wir das Buch zur Hand nahmen, daß doch endlich auch von dänischer Seite ein wissenschaftlicher Streit über wissenschaftliche Gegenstände versucht werden sollte, während wir es bisher nur mit Polizeiverboten, Absetzungen, Verhaftungen und ähnlichen Maßregeln, aber nicht mit Gründen zu thun gehabt haben. Aber wir müssen gestehen, daß wir ein schlagenderes Beispiel maßloser Befangenheit in nationalen Vorurtheilen kaum irgendwo sonst gefunden haben, als in dieser Schrift des gelehrten Dänen. Der Verfasser gehört der sogenannten nationalen Partei in Dänemark an, deren Organ das Fädrelandet ist; ihr Feldgeschrei ist „Dänemark bis an die Eider!“; und während sie Holstein und Lauenburg zwar dem dänischen Gesammt-Staat erhalten, aber diesen Landen als deutschen Bundestheilen doch eine gewisse administrative Selbstständigkeit und Sonderung von Dänemark zugestehen wollen, geht dagegen in Beziehung auf Schleswig ihr Bestreben dahin, dies Herzogthum gänzlich von Holstein zu trennen, und in allen administrativen Verhältnissen, in Beziehung auf Gerichtswesen, Kirche, Schule, vollkommen mit dem Königreich Dänemark zu vereinigen. Wenn also diese Partei in Beziehung auf Holstein die Inkorporationspläne der Regierung nicht billigt, so verlangt sie dagegen in Beziehung auf die Danisirung Schleswigs viel mehr, als die Regierung bis jetzt beabsichtigt. Die Forderungen seiner Partei und das Unrecht der Deutschen zu begründen, hat Professor Molbech sein Buch geschrieben, in welchem die staunenswürdigsten Dinge zu lesen sind. Die vorliegende Frage hat eine nationale und eine staatsrechtliche Seite. In Beziehung auf die nationale Frage erfahren wir, daß nicht die deutsche, sondern die dänische Nationalität es ist, welche bedrängt und gefähcdet wird. Herr Molbech berichtet, daß Süd-Jütland — wie er das Herzogthum Schleswig mit seinen Glaubensgenossen zu nennen beliebt — dem ursprünglichen Volksstamm nach, eben so dänisch ist, wie der nördliche Theil der Halbinsel; die Volkssprache der ursprünglichen Bewohner soll nach seiner Angabe der jütisch-dänische Dialekt sein; alles Deutsche aber, was sich in Schleswig finde, — behauptet er — sei im Laufe der Zeiten der ursprünglichen Bevölkerung unrechtmäßig aufgedrungen, das deutsche Volk aber, welches sich neuerdings so lebhaft für die Erhaltung der deutschen Nationalität und Selbstständigkeit in Schleswig begeistert habe, sei von den holsteinischen Wortführern belogen. „Es mögen die Hörsäle der Universitäten, die Tribünen der Ständeversammlungen, die Chöre der Liedertafeln, die Tagesstimmen der Zeitblätter von der deutschen Einheit und Nationalität der beiden Herzogthümer wiederhallen: sie werden doch nie die Stimme der Wahrheit, das Wort der Geschichte übertäuben können. Diejenigen, die in demselben Athemzuge Elsaß und Schleswig deutsche Länder nennen, haben den Anspruch auf Wahrheitsliebe aufgegeben. Der Unterschied ist nicht blos, daß der Volksstamm in Elsaß ursprünglich deutsch, so wie in Schleswig dänisch ist; sondern auch der, daß Elsaß bald seit ein Paar Jahrhunderten einem andern Staate einverleibt ist; Schleswig aber noch jetzt dem dänischen Staatskörper so völlig angehört, daß in dem Augenblick, als wir dieses schreiben, selbst eine Majorität der Schleswigschen Provinzialstände keinen andern Ausweg aus der hergebrachten und verwahrten Staatsverbindung findet, als an den König zu petitioniren: er möchte doch auf seine vererbte Souveränetät und Alleinherrschaft als Herzog von Schleswig resigniren, und das dänische Herzogthum dem deutschen Bunde abtreten.“ So Herr Professor Molbech. Wir brauchen einen einsichtigen Leser nicht erst darauf aufmerksam zu machen, daß Molbech durch seine Darstellung die Bedeutung des Antrages auf Anschluß Schleswigs an den deutschen Bund vollkommen verdreht; denn nicht eine Vernichtung, sondern die Sicherung und Erhaltung der, bedrohten Souveränetät Schleswigs wird durch jenen Antrag beabsichtigt. Aber wir möchten doch fragen, wenn die Behauptung Molbechs von der dänischen Nationalität Schleswigs in der Wahrheit begründet wäre, ob man irgendwo in der Weltgeschichte ein anderes Beispiel aufzufinden weiß, daß ein von einer andern Nation unterdrücktes Volk (wie hier die Schleswigschen Dänen von den Deutschen unterdrückt sein sollen) den Bestrebungen der eigenen Regierung, es von diesem Joche zu befreien, den entschiedensten Widerstand entgegensetzt, und den einmüthigen Wunsch ausgesprochen hätte, in dieser nationalen Unterdrückung nicht nur zu bleiben, sondern sich noch mehr ihr zu unterwerfen. Denn so stellt Professor Molbech die Sache dar. Er äußert ferner: „Kaum bedarf es einer Widerlegung des Herrn Professors Häusser in Heidelberg, des Herrn Franz Schuselka in Hamburg des Touristen Hrn. Theodor Mügge, oder Anderer, die weniger sich selbst (eine solche Unwissenheit bei gelehrten und gebildeten Schriftstellern darf man doch kaum voraussetzen,) als Andern weißmachen wollen: Schleswig sei von Alters her ein deutsches Land; ein Land, was die Dänen, als eingedrungene Bewohner und Herren, von Deutschland und dem deutschen Volsstamme abgerissen haben.“ — An diesen Proben mag es genügen, um die Art und Weise, wie Prof. Molbech die Sache behandelt, zu charakterisiren. Wir müssen es denjenigen Deutschen, die nicht selbst herkommen und sich davon überzeugen können, ob in Schleswig Deutsche oder Dänen wohnen, überlassen, ob sie mehr allen unparteiischen Beobachtern, die in der letzten Zeit über Schleswig geschrieben haben, oder mehr dem dänischen Professor glauben wollen. Aber das können wir doch verlangen, daß man den Schleswigern selbst, wo es ihre eigene Nationalität gilt, am meisten Glauben schenke; und diese haben sich jetzt hoffentlich klar und deutlich genug darüber ausgesprochen, daß sie Deutsche sind und Deutsche bleiben und keine Dänen werden wollen. — Was die Behandlung der staatsrechtlichen Frage über die Selbständigkeit Schleswigs in dem Molbechschen Buche betrifft, so erfordert diese eine ausführlichere Widerlegung, als sie in einem Zeitungsartikel gegeben werden kann; auch wird diese nicht auf sich warten lassen. Nur darauf wollen wir hier noch hinweisen, daß bei Behandlung der wichtigsten Partie, der Vorgänge von 1721, in welchem Jahre bekanntlich nach der Behauptung der Dänen, Schleswig in Dänemark incorporirt sein soll, Molbech die betreffenden wichtigsten Aktenstücke geradezu verfälscht. Er citirt (auf S. 148 seines Buches) das Patent von 1721, führt Worte aus demselben an, welche sich nirgends darin finden, und sagt in einer Note dazu, die angeführten Worte, seien dem genauesten Text der Huldigungsdokumente entnommen. Und ein solcher Mann will Andern Mangel an Wahrheitsliebe vorwerfen!

Kiel, 5. Januar. Am letzten Sonntage ist von dem hiesigen Militär auf Wilhelminenhöhe, einem nahe bei der Stadt belegenen Wirthshause, ein arger Exceß verübt. Weil am Neujahrstage einige der hier in Garnison liegenden Jäger auf Wilhelminenhöhe mit den zahlreichen dort anwesenden Ellerbeckern in Streit gerathen waren, wobei zwei Jäger nicht unbedeutend verwundet wurden, verabredeten sich die Soldaten des 5. Jäger-Corps am vorigen Sonntage in großer Anzahl wieder dorthin zu gehen, um sich zu rächen. Es fanden sich ungefähr 60—80 Soldaten in Civilkleidung dort ein, welchen die dort wieder anwesenden Ellerbecker an Zahl lange nicht gewachsen waren, weshalb die letzteren bei der Ankunft der Soldaten sich sogleich entfernten. Dagegen wurden andere zufällig dort anwesende Personen, so wie die Leute des Wirths von den wüthenden Soldaten mißhandelt und Mobilien, Fenster, Kronleuchter, Gläser ꝛc. im Wirthslokale zertrümmert, wodurch der Wirth einen ansehnlichen Schaden erleiden soll. Man wird von Seiten der Militärbehörde eine strenge Untersuchung dieses Excesses erwarten dürfen. Ein Detachement, welches heute von hier nach Ratzeburg marschiren sollte, hat auch bereits Gegenbefehle erhalten, ohne Zweifel weil es für nicht unwahrscheinlich gehalten wird, daß diese Mannschaft bei dem Scandal betheiligt gewesen ist. (Crspdzbl.)

Oesterreich.

* **Wien**, 7. Januar. Seit einigen Tagen hatten sich allerlei Gerüchte verbreitet, daß Fürst Metternich ernstlich erkrankt sei, allein nach einer unbedeutenden Unpäßlichkeit hat dieser Staatsmann schon seit vorgestern wie gewöhnlich gearbeitet und befindet sich wohl. Da heute Abend der erste Hofball stattfindet, so ist das für das Publikum ein Zeichen, daß die schlimmen Nachrichten, welche über den Gesundheitszustand des Erzherzogs Palatinus verbreitet sind, jedenfalls übertrieben

waren. Se. k. Hoh. ist nach den neuesten Nachrichten aus Ofen zwar schwach, aber in keinem gefahrdrohenden Zustande. — Der Herzog und die Herzogin von Bordeaux waren am Neujahrstage nicht bei der k. Familientafel, wie irrig gemeldet wurde. Nach Abstattung ihrer Glückwünsche kehrten sie in das Palais Este zurück. — Jenny Lind hat ihre Gastrollen mit großem Enthusiasmus begonnen. Allein das Publikum zeigte sich doch besonnener als vergangenes Jahr. — Unsere Börse ist seit vorgestern in einem etwas beruhigteren Zustande, alle Industrie-Aktien nehmen einen Aufschwung.

8 **Wien**, 7. Januar. Die Schießwolle, deren Verkaufsverbot nun auch amtlich publicirt worden, hat in der kurzen Frist, wo deren Bereitung und Verkauf kein gesetzliches Hinderniß im Wege stand, hier einige Unglücksfälle veranlaßt, so namentlich in der kaiserlich königlichen Ingenieur-Akademie, wo die Explosion die Fenster der Küche zertrümmerte und die Glasscherben den Vorübergehenden ins Gesicht schleuderte. Ein Unteroffizier des Bombardier-Korps dagegen, der sich viel mit chemischen Experimenten beschäftigte, wurde gar das Opfer eines mit der Schießbaumwolle angestellten Versuchs, nachdem er noch mehrere Tage furchtbar zu leiden hatte. — Die subalternen Beamten mehrerer hiesigen Behörden haben sich mit einer eindringlich abgefaßten Bittschrift an den Erzherzog Ludwig gewendet, worin sie um einen der jetzt herrschenden Theuerung entsprechenden Gehaltszuschuß ansuchen und dabei die von Niemand bestrittene Unmöglichkeit darstellen, mit einer Besoldung von 600 Fl. den noch so bescheidenen Aufwand einer Haushaltung zu besorgen. Zudem kommt aber noch, daß es selbst in der Hauptstadt Beamte giebt, zumal bei der Cam.-Gefällenverwaltung, dem Mauthwesen u. s. w., die nur 250 bis 300 Fl. Jahresgehalt beziehen, und um nicht zu verhungern, sich vor die Linien Wiens hinaus logiren müssen, so daß ein solcher Beamte, der um 8 Uhr Morgens im Amt erscheinen soll, pünktlich um 6 Uhr sich auf den Weg machen muß, damit er die deutsche Meile zwischen seiner Wohnung und der Kanzleistube rechtzeitig zurückzulegen im Stande sei. Das ist nun wahrlich ein Zustand, der einer großen Monarchie, wie Oesterreich, nicht zur Ehre gereicht und für den es gar keine Ausflucht giebt, zumal wenn man bedenkt, daß ein Hofrath 4000—6000 Fl., ein Vicepräsident 9000 Fl., ein Präsident 16,000 Fl. Conv.-M. Gehalt bezieht, Summen, die in andern Ländern nur den Ministern zu Theil werden. Die Sache wird aber noch drückender, sobald man weiß, daß die Aerarialarbeiter sowohl hier, als in den Provinzen seit längerer Zeit im Hinblick auf die Vertheuerung des Lebens mit angemessenen Theuerungs-Zulagen bedacht worden sind, indeß gerade die in der Kategorie des wirklichen Beamten stehenden subalternen Staatsdiener ganz und gar vergessen wurden.

△ **Linz**, im Januar. Sicherem Vernehmen zu Folge hat Se. Majestät die Errichtung k. k. Industieschulen mit drei Jahrgängen in den Städten Linz, Laibach, Innsbruck und Brünn anbefohlen, so daß fortan jede Provinz des Kaiserstaates ihre technische Lehranstalt besitzt, und die Söhne unbemittelter Eltern nicht mehr wie jetzt von dem Besuch der polytechnischen Institute ausgeschlossen sind, weil sie nicht das Geld haben, mehrere Jahre in Wien oder Prag zu leben. Diese beiden Städte waren lange Zeit die einzigen in der Monarchie, die sich solcher Institute erfreuten, bis im verflossenen Jahre auch Lemberg und Pesth welche erhielten; Grätz besitzt eine ständische Gewerbsschule am Joanneum. Für die Erstarkung der materiellen Interessen und den industriellen Fortschritt in Oesterreich ist dieser Schritt jedenfalls von großer Bedeutung. — Zur Charakteristik der ungarischen Justizpflege mag folgende Begebenheit dienen, bei der auch das hiesige Criminalgericht mittelbar betheiligt erscheint. Vor längerer Zeit erhielt nämlich dasselbe von einem ungarischen Comitatsgericht die amtliche Mittheilung, daß man in dem Comitat, wo das Standrecht publizirt war, einige Gauner aufgegriffen habe, zu deren Ueberführung die Confrontirung mit gewissen Verbrechern erforderlich sei, welche sich dermalen zu Linz in Untersuchungshaft befinden sollen. Das k. k. Criminalgericht nahm keinen Anstand, auf das Ansuchen einzugehen, und schickte die benannten Inquisiten, welche hier wegen hierorts begangener Vergehen in Untersuchung standen, aber früher einmal sich in Ungarn aufgehalten hatten, an das Comitatsgericht ab. Als jedoch einige Monate verflossen, ohne daß von Seiten des ungarischen Gerichtshofes eine weitere Mittheilung einging und die Angehörigen der fortgeschickten Inquisiten mehrfach beim Criminalgericht Erkundigungen eingezogen hatten, fand sich das letztere bewogen, an das Comitat zu schreiben, und anzufragen, welche Wendung die Sache genommen habe. Zum nicht geringen Schreck der Betheiligten sowohl, als des Criminalgerichtes selbst, erfolgte bald darauf die harmlose Antwort, man sei durch die Confrontation der zugeschickten Inquisiten allerdings zur Ueberweisung der Beinzichtigten gekommen, und habe nach dem Gesetz des Standrechts die Inquisiten insgesammt, mithin auch die Gefangenen aus Linz, die dort mit einigen Jahren Zuchthaus davongekommen wären, aufknüpfen lassen! Was die k. k. Criminalbehörde in dieser skandalösen Sache für weitere Schritte gethan habe, ist mir unbekannt. —

§§ **Pesth**, 5. Jan. Die k. ung. Hofkammer hat dem Trentschiner Comitat, welches von ihr zur Erleichterung der allgemeinen Noth eine Anleihe von 60,000 Fl. C.M. begehrte, nur 12,000 Fl. C.M. bewilligt. Hiernach sah sich das Comitat genöthigt, den Adel zu besteuern, und zwar in der Weise, daß jeder Edelmann, welcher im Trentschiner Comitat Grundstücke besitzt, den zehnten Theil der Revenüen dieser Grundstücke beisteuern solle. Fürst Esterhazy und Graf Palffy haben den größten Theil dieses Gebietes in ihrem Besitze und es kommt darauf an, ob diese Magnaten sich eine solche Steuer gefallen lassen. Die Beamten des Fürsten Esterhazy haben sich aber bereits in andern Comitaten, wo der Fürst ebenfalls große Besitzungen hat, gegen jede Besteuerung erklärt, was namentlich dazu beigetragen, diesen Fürsten unpopulär zu machen. Denn da er im Auslande lebt, so bringen seine unermeßlichen Revenüen, von welchen kein Kreuzer Steuer gezahlt wird, dem Lande, aus welchem sie gezogen werden, nichts ein. Mehre Comitate wollen daher auf dem nächsten Landtage ein Gesetz gegen den „Absentismus" beantragen. Wenn nun ein Wiener Correspondent der „Grenzboten" den Fürsten Esterhazy unter den wahrscheinlichen Candidaten für das Palatinat in Ungarn nach dem Ableben des Erzherzogs Joseph aufzählt, so zeigt dies von gänzlicher Unbekanntschaft mit den innern Comitatsstimmungen. — Das Neutraer Comitat hat den Beschluß gefaßt, in allen Dorfschulen über die bestehenden gesetzlichen Urbarialverhältnisse Unterricht ertheilen zu lassen. Zur Erleichterung der drückenden Noth des Volks hat das Comitat den König um eine milde Beisteuer gebeten. Den Adel hat das Comitat mit einer Steuer von 24,000 Fl. C.M. belegt, welche er aber nur freiwillig zu zahlen habe. Sie soll eingesammelt aber nicht eingetrieben werden.

Großbritannien.

London, 2. Januar. Die Berichte aus Irland lassen an manchen Orten den Ausbruch ernstlicher Unruhen fürchten, und Truppen wie Polizei sind in fortwährender Bewegung. Dieselben finden bei Ausübung ihrer Functionen mehrfachen Widerstand, und zu Garawe, einem Dorfe bei Dungarvon, wo eine Verhaftung bewerkstelligt werden sollte, wurden zwei vom Volke getödtet und zwei Polizeidiener schwer verwundet. Die Spaltung zwischen O'Connell und der jungen Repealpartei wird inzwischen immer größer. Herr O'Neill, ein Führer der Letzteren, hat in einem langen Schreiben an „Alle Repealer" zur Einigung der Partei und zur Lossagung von O'Connell aufgerufen. Herr O'Neill war übrigens, wie der Standard berichtet, vor einigen Jahren noch Tory und Protestant, wurde dann ein Whig und Katholik, hierauf ein eifrtger Anhänger O'Connell's und sucht jetzt die Leiterschaft einer eigenen Partei. (A. Pr. Ztg.)

Frankreich.

✻ **Paris**, 3. Jan. Se. Majestät der König hat auf den Antrag des Kriegsministers einen Kredit von 300,000 Frks. für Algier angewiesen, um daraus die Verwüstungen der Ueberschwemmungen zu beseitigen und die Opfer derselben zu entschädigen. — Wie der bereits erwähnte Deserteur aussagt, befinden sich Ben Salem und Bel Kassem zwar noch immer in ihrem Kabylenlande, indeß verhalten sie sich ruhig und haben große Landstrecken mit Korn besäet. Die Streitmacht derselben ist sehr zusammengeschmolzen, bekommt keinen Sold und nur einige 20 Mann haben noch Pferde. — Das große Bouquet, welches von dem Londoner Reform-Club durch Herrn Soyer Ihren Majestäten dem Könige und der Königin der Franzosen zum Neujahrs-Angebinde übersendet worden, ist mindestens 10 Fuß breit, enthält Blumen und Pflanzen aller Art, vermischt mit Wildpret (!), Getreidehalmen rc. und ist als Sportsman-Bouquet übergeben worden. — Die heutigen Zeitungen enthalten fast sämmtlich Bemerkungen über die Gratulationsreden zum Jahreswechsel. Der Constitutionnel sagt in Bezug auf die Anrede des päpstlichen Nuntius: „In diesem Augenblick für die Kabinette Europa's die Dankbarkeit der Völker verlangen, die Unterdrückten, welche unterliegen, wegen ihres Ruhms und Glücks befürwünschen, die Harmonie der Welt lobpreisen, und dieß Alles in Frankreich, dessen Regierung mit allen Kabinetten brouillirt ist, Protestationen empfängt oder absendet, sich über die Verletzung der Verträge und die Hintenansetzung beschworener Treue beklagt, läßt doch wirklich die Ironie bis zum Exceß treiben. Das ministerielle Blatt will die Rede des päpstlichen Nuntius als das Werk einer reiflichen und vereinten Ueberlegung des ganzen diplomatischen Corps betrachten. Alsdann enthält die Rede zweierlei. Die Zurückhaltung in Bezug auf die Vermählung des Herzogs von Montpensier ist eine Wiederholung der englischen Protestation und die Lobpreisung über die Weisheit der Kabinette und das Glück der Völker, welche ihren Herrschern so viele Dankbarkeit schuldig sind, ist die Antwort auf Frankreichs Protest gegen die Aufhebung der Republik Krakau." — „Was die übrigen Reden betrifft", sagt der Constitutionnel, „so fehlt überall die Erwähnung Krakaus; die königl. Antworten enthalten nur einen guten Rath an die Kabinette Europa's zu Gunsten der Freiheiten, welche die Vernichter Polens nicht mehr zu befolgen geneigt sind."

Die Baumwollenspinnereien Frankreichs befinden sich in diesem Augenblicke in einer sehr schlimmen Lage. Alle diejenigen, welche in großer Zahl in den Thälern der Umgegend von Rouen, zu Maromme, Malaunay, Monville, Pavilly, Barentin, Duclair rc. sich befinden, haben, wie man versichert, seit zwei Jahren schon fast nur mit Verlust verkauft, und dieser Verlust stellt sich jetzt in Folge des Steigens der Preise der rohen Baumwolle noch höher. Sie haben daher, um nicht ihrem Ruin sich auszusetzen, beschlossen, ihre Arbeiten zu vermindern, und lassen nun nicht mehr bei Licht arbeiten, einige haben sogar zwei volle Tage in der Woche die Arbeit gänzlich eingestellt. Sie erleiden auch dabei großen Verlust, da einerseits das in ihre Unternehmungen gesteckte Kapital keine Zinsen trägt, andererseits die Auflagen an den Staat, die Ausgaben für Brandversicherung, Miethe, jährliche Besoldungen der Aufseher, mit einem Worte, die allgemeinen Kosten des Unterhalts fortgehen. Aber es blieb ihnen nur die Wahl zwischen gänzlichem Ruin und diesen Verlusten, und sie zogen natürlich die letzteren vor, als weniger verhängnißvoll. Aber das Schlimmste bei der Sache ist, daß inmitten eines strengen Winters, wo alle Nahrungsmittel in hohen Preisen stehen, die Arbeiter die Hälfte ihres Tagelohns verlieren; denn wenn nicht mehr bei Licht gearbeitet wird, so bleiben nur die Stunden von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends, wovon noch die Raststunde Mittags in Abzug kommt, also kaum 6¾ Stunden, gerade die Hälfte eines gewöhnlichen Arbeitstages. Und diese Verkürzung trifft nicht blos ein Glied der Arbeiterfamilien, sondern alle, die in Fabriken beschäftigt sind, Männer, Frauen und Kinder, alle verdienen nur den halben Tagelohn künftig. (A. Pr. Z.)

§§ **Paris**, 4. Jan. Die trüben Wolken, welche das Dasein des Kabinets zu bedrohen schienen, haben sich fürerst wieder in den Hintergrund verzogen. Zwar sind die Gründe des Mißbehagens zwischen der Krone und dem ersten Minister dieselben geblieben, zwar sind die Keime der Eifersucht und des Zwiespalts im Schooße des Kabinets selbst nicht erstorben, aber die Leiter der Intrigue haben Zeit und Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß ein Sturz des Ministers, welcher seit sechs Jahren mit allen Hülfsmitteln der Besonnenheit und eines unvergleichlichen Talents eine kräftige conservative Majorität neu gebildet und vermöge seiner letzten Handlungen allen früher so scheinbaren Anklagen gegen die conservative Politik einen gewaltigen Riegel vorgeschoben hat, daß sein Sturz in diesem Augenblicke als eine unerhörte Abnormität in der constitutionellen Regierung angesehen werden und bei der großen Mehrheit der Conservativen tiefen Unwillen erregen würde. Den einzigen ostensibeln Grund seines Falls mußte, wie ich neulich gezeigt, der Vorwurf der Unhöflichkeit, rücksichtslosen Benehmens gegen die befreundete englische Regierung hergeben: in den Augen der unermeßlichen Majorität der Franzosen würde aber der Sturz um dieses Grundes willen im Vergleich mit dem erfochtenen großen diplomatischen Siege als eine neue Demüthigung England gegenüber aufgenommen werden, zumal wenn man bedenkt, daß Englands Minister in artigem, rücksichtsvollem Handeln schon lange Zeit vorher eben nicht das Beispiel gegeben hatten. — Es hat sich, wie Sie vermuthlich schon aus der täglichen Correspondenz gesehen haben, zwischen den vorzüglichsten Organen der conservativen Politik ein sehr lebhafter Streit über die Stellung des Ministeriums in Bezug auf die englische Allianz erhoben. Das Journal des Débats, seit mehreren Wochen durch die Schwankungen der officiellen Sachlage in eine traurige Verwirrung und Haltungslosigkeit versetzt, hatte sich in dem Augenblicke, als die Hofkabale ihres Spieles gegen Guizot am sichersten zu sein glaubte, auf ihre Seite geschlagen, und in einer Reihe von Artikeln die Nothwendigkeit und die Vortheile der englischen Allianz mit einer rückhaltslosen Hingebung auseinandergesetzt, welche im Vergleich mit der Kälte und dem abstoßenden, verächtlichen Begegnen der officiellen Organe Lord Palmerstons nur als eine wegwerfende Kriecherei, als eine ehrlose Verleugnung alles Nationalstolzes erscheinen mußte und darum den Widerwillen aller Wohlgesinnten erregt hat. Der kaum verheimlichte Zweck jener Aufsätze war, der Kabale, welche das englische Bündniß um jeden Preis, vorzüglich mit Aufopferung Guizots, schnell wieder hergestellt wissen wollte, in der öffentlichen Meinung Terrain zu verschaffen: man wies auf die Vernichtung des Freistaats Krakau als auf eine natürliche Folge der eingetretenen Kälte zwischen England und Frankreich hin, ließ hinter jener Vernichtung ein eingebildetes neues Bündniß der drei nordischen Mächte wittern und stellte die Existenz aller kleinern deutschen und andern Staaten als bedroht dar, wenn sich nicht die constitutionellen Staaten des Westens schleunigst zum Schutz der Freiheit Europas wieder vereinigten. Wer aber hätte sich durch solche Vorspiegelungen unbegründeter Furcht ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 8 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 10. Januar 1847.

(Fortsetzung.)

blenden lassen? Es gehörte die ganze Verwirrung des Journal des Débats dazu, auch nur einen Augenblick zu glauben, daß ernste Politiker sich wirklich würden einreden lassen, die kleinern deutschen Staaten fürchteten, als neue Opfer der Vergrößerungslust ihrer östlichen Nachbarn dahinzusinken, wenn nicht Frankreich und England ihnen eiligst die Freundeshand reichten. Hinter dem grundlosen Argumente war als wahrhaftes Motiv nur der ungeduldige Wunsch zu sehen, das freundschaftliche Verhältniß mit dem mächtigen Nachbarstaate über Hals über Kopf wieder anzuknüpfen, um in dem europäischen Völkerverbande nicht isolirt dazustehen, und dieser wahre Grund gab sich bald darauf in den unvorsichtigen Schlußworten eines großen in diesem Sinne geschriebenen Artikels kund, in dem Schrei voreiligen Kleinmuths: „es bleibt Frankreich nur zu wählen zwischen dem Bunde mit England oder völliger Isolirung.“ Wie gesagt, dieses Betteln um Englands Gunst als Antwort auf Palmerstons Beleidigungen, solches an sich selbst verzweifelnde Geständniß der eigenen Ohnmacht in Europa ohne Englands Stütze und Schutz, diese Abbitte für die in der spanischen Sache errungenen Vortheile, hat den Patriotismus auch der Gemäßigtsten beleidigt und dieselben auf die Gefahr aufmerksam gemacht, daß man nach einem Augenblick glorreicher Festigkeit in der auswärtigen Politik zu desto tieferer Demuth herabsinke. Die Majorität der Kammer scheint daher, so weit man nach den schon hier angekommenen Mitgliedern auf die Gesammtheit schließen darf, ziemlich fest entschlossen, den König von voreiligen Schritten zur Versöhnung Englands zurückzuhalten und dem Minister ihren unzweideutigen Beifall zu geben. — Die Stellung zu England, die Kälte und Zurückhaltung, welche man diesem Staate gegenüber zu beobachten für nöthig hält, die noch größere Kälte und theilweise Feindseligkeit, auf die man sich von Englands Seite mit Resignation gefaßt macht, scheint nun auch auf die Ansichten über die Guizotsche Protestation in Bezug auf Krakau einen sehr mildernden Einfluß geübt zu haben. Nach den Angaben, welche darüber bekannt geworden und welche ich Ihnen mitgetheilt habe, sind in der endlich angenommenen Abfassung die Folgen des Akts der Großmächte, die vermeintlichen Rechte, welche derselbe Frankreich für die Zukunft gewähre, vielmehr angedeutet, als kräftig ausgesprochen. Die Hand des Königs hatte die kräftige Sprache des ersten Entwurfs gemildert, den herausfordernden Ton bedeutend herabgestimmt, die drohenden Folgerungen in hypothetische Formen umwickelt. Darüber wird sich nun die Opposition in erneuten Vorwürfen der Feigheit, des Zurückschreckens vor dem Auslande, ergehen, und noch vor Kurzem war aller Anschein dafür, daß ein Theil der Majorität sich den Angriffen beigesellen und Guizot selbst vielleicht auf der Rednerbühne energischer sein würde, als es im Ministerrath der Einfluß des Königs und der andern Minister zugelassen hatte. Seitdem aber hat die weiter verbreitete Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer augenblicklichen Isolirung die Forderungen der Conservativen und den Ton der ministeriellen Organe in Bezug auf Krakau herabgestimmt. So lange man hoffen konnte, mit England gemeinsam den übrigen Mächten gegenüber zu stehen, ließ man dem Unwillen gegen dieselben freien Lauf. Lord Palmerston aber hat die Folgerungen, welche Frankreich aus der Aufhebung des Freistaats Krakau für das europäische Völkerrecht ziehen will, nicht zugegeben: wollte nun Frankreich dieselben mit Kraft und Entschiedenheit behaupten, so müßte es darauf gefaßt sein, nicht nur ohne England zu handeln, sondern auch darauf, daß der übel gesinnte englische Minister die Gelegenheit benutzte, für die spanische Sache seine Revanche zu nehmen. Da nun die Majorität in Uebereinstimmung mit dem ersten Minister geneigt ist, sich in die nothwendige Isolirung mit Würde zu fügen, so kann sie auf der andern Seite nicht den Uebermuth haben, ganz Europa durch den Ton der Drohung herauszufordern. Sie wird mithin der Haltung der Protestation, wie diese zuletzt ausgefallen, ihre Beistimmung geben, und Guizot wahrscheinlich unter den obwaltenden Umständen ihren Inhalt und ihre Form ohne heftigere Ausfälle und mit Verzichtleistung auf jede thatsächliche Demonstration vertheidigen. — Was die weitern Absichten des Königs zur Beseitigung Guizots betrifft, so haben dieselben vor der entschiedenen Stimmung der Conservativen zu dessen Gunsten sich fürerst verbergen müssen; darum ist nicht weniger gewiß, daß dieselben existiren und von allen nähern oder fernern parlamentarischen Ereignissen Nutzen ziehen werden.

Spanien.

* **Paris**, 4. Januar. Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 31. Dezbr. hat heute die Nachricht gebracht, daß die Königin Isabella in Person die Cortes eröffnet hat, daß man sie mit großen Freudezeugungen empfangen hatte und daß in den spanischen Provinzen Alles ruhig sei. — Aus den Briefen und Zeitungen, welche bis zum 29. Dezbr. reichen, ersieht man nun wohl, daß die letztere Nachricht richtig ist, denn man sprach nur von einer Carlistenbande, die sich in der Pyrinäenrepublik Andorre gezeigt hatte, indeß scheint man doch wegen einer Landung des Grafen von Montemolin besorgt zu sein und zählt die Gegenden und Küsten auf, wo eine solche Unternehmung am gefahrvollsten sein könnte. Bei Hofe sprach man davon, daß der Infant Don Henrique nicht wieder, wenigstens vorläufig nicht, zur Flotte abgehen, sondern sich mit der ältesten Tochter der Königin Christina und des Herzogs von Rianzares, einer Prinzessin von 15 Jahren, vermählen werde. Am 29. Dezember war in Madrid eine Verfügung erschienen, welche der Regierung einiges Geld machen wird. In Spanien bestand nämlich bisher der Gebrauch, daß die Edelleute auf den Aufruf der Krone eine bestimmete Anzahl ausgerüsteter Kriegsmannschaften stellen mußten. Dieser Gebrauch, die sogenannte „Speersteuer,“ wird abgeschafft und der Adel hat sich loszukaufen; jeder Baron mit 8000, jeder Grand mit 40,000 Realen (2666 Rtlr. preuß.). — In Gibraltar lag der Prinz Hendrik mit der niederländischen Flotte und wartete auf günstigen Wind zur Rückkehr nach der Nordsee. — Das Journal des Débats hat über Spanien auch neue Nachrichten aus Portugal erhalten und theilt darüber wörtlich Folgendes mit: „Ein Schreiben aus Madrid vom 29. Dezember meldet, daß die spanische Regierung die Nachricht von einem neuen Erfolge erhalten, welchen die Truppen der Königin von Portugal über das Corps der Insurgenten unter dem Gen. Bomfim davon getragen hatten. Dieser General war, nachdem er eine bewegliche Colonne der königlichen Truppen bei Leiria geschlagen, gegen die Hauptstadt vorgegangen. Eine Bewegung des Marschalls Saldanha nöthigte ihn, bei Torres-Vedras Halt zu machen, wo er seine ganze Streitmacht von etwa 3000 Mann konzentrirt hatte. Bei dieser Stadt nun wurde der Gen. Bomfim am 22. Dezember angegriffen. Wir kennen die Einzelnheiten dieses Vorfalls noch nicht, ein Courrier aus Lissabon hat nur die Nachricht nach Madrid gebracht, daß der Graf Bomfim, verlassen von seinen Truppen, genöthigt war, sich mit 200 Offizieren auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. — Aus Alexandrien meldet man, daß sich der Vicekönig von Egypten vorgenommen hatte, im künftigen Frühjahr selbst eine Reise nach Frankreich zu machen.

Schweiz.

Freiburg, 1. Januar. Der „Narrateur“ bringt den Beschluß des Staatsraths gegen die Volksversammlungen. Die Erwägungen stützen sich auf das Ungewöhnliche, Unordentliche und Gefährliche derselben. Die Dispositive enthalten Folgendes: 1) Die Volksversammlungen sind im Kanton untersagt. 2) Die Urheber und Begünstiger solcher Versammlungen sind anzusehen, als hätten sie zum Aufruhr aufgefordert und die öffentliche Ordnung gestört, als solche sollen sie festgenommen und nach der Strenge der Gesetze gestraft werden. 3) Auftrag an die Oberamtmänner und Syndics, auf Handhabung dieser Verordnung zu wachen. 4) Druck und Publikation.

Heute Morgens 5 Uhr fand eine außerordentliche Sitzung der diplomatischen Commission statt, und zwar veranlaßt durch Nachrichten, die von Stäfis gekommen waren. Oberamtmann Gardian in Stäfis hatte nämlich gestern (also den 31. Dezember) den Dr. Fasel (den Hauptredner der Versammlung zu Montet), einen Procurator Duruz in Montet und einen Dritten ins Verhör gezogen. Darauf erschienen etwa 80 Mann auf dem Schlosse des Oberamtmanns und forderten die Verhörten heraus; doch gelang es dem Oberamtmann, sie zu beschwichtigen. Kurz darauf kamen aber neuerdings ungefähr 300 Mann und stellten das gleiche Begehren, worauf ihnen dann der Oberamtmann nachgab, sie zugleich aber vor den Folgen warnte. Beim Auseinandergehen wurde ein Mann mißhandelt, dessen Meinung den Malcontenten verdächtig schien. — Auf Dieses hin beschloß nun die diplomatische Commission, die Herren Staatsräthe Forel und Techtermann in die unruhigen Gegenden abzusenden und zuverlässige Berichte einzuziehen, während in Freiburg selbst bereits eine Masse allarmirender Gerüchte zirkulirten. Herr Forel kam nur bis Payerne, um zu sehen, was dort vorgehe, fand aber Alles ruhig, worauf er sogleich zurückkehrte; Herr Techtermann dagegen ging bis nach Stäfis selbst und kann erst heute in der Nacht oder morgen früh wieder hier zurück sein. In Freiburg ist inzwischen Alles ruhig, aber gespannt. Es heißt, die Regierung habe bereits zu Montet im Hause des Herrn Dr. Fasel (der, beiläufig gesagt, trotz seiner allerneuesten Celebrität, ein äußerst beschränkter Kopf ist) eine Hausdurchsuchung anstellen lassen, und es haben sich wirklich sehr wichtige Schriften vorgefunden, u. A. Instruktionen (?) von dem (abberufenen) Staatsanwalt Fröhlicher und von Prof. Bussard. — Herr Alt-Oberstlieutenant Reinold, der jüngst von dem Staatsrathe als Freiburgisches Mitglied in den Kriegsrath des katholischen Sonderbundes bezeichnet wurde, soll die Wahl nicht angenommen und für einmal keine neue Wahl stattgefunden haben.

Diese Nachricht wird auch vom „Bern. Verff.“ bestätigt, welcher noch die weitern Details enthält, es sei in den Dörfern Murist und Chablez Sturm geläutet worden, und die Volksmenge im Schloßhofe von Stäfis habe sich auf 600 Mann belaufen. Nach Freigebung der Herren Fasel und Duruz zog die Kolonne sechs Mann hoch unter dem Absingen der Marseillaise und dem Rufe: „Nieder mit den Tyrannen, es leben die Liberalen!“ in bester Ordnung durch das Städtchen vor das Rathhaus, wo erklärt wurde, auf der Bittschrift beharren und im Falle der Noth sie energisch unterstützen zu wollen. In Freiburg versammelte sich der Staatsrath am 1. Januar Nachmittags um 4 Uhr, nachdem der diplomatische Rath schon des Morgens versammelt gewesen war und die Herren Forel und Techtermann abgesandt hatte. Der Verfasser schließt mit den Worten: „Jetzt, ihr Bürger von Bulle, Freiburg und Murten! laßt Euch durch die braven Broyards nicht beschämen; erwacht aus Eurem Schlummer und zeigt, daß auch Ihr entschlossen seid, Eure verfassungsmäßigen Rechte zu gebrauchen, um der Tyrannei ein Ende zu machen!“

Der am Neuenburger See liegende, von dem übrigen Gebiete des Kantons Freiburg gänzlich abgeschnittene Bezirk Stäfis scheint somit bereits in einer Art von Insurrektionszustande sich zu befinden, und die eigenthümliche Lage desselben wird bei den gegenwärtigen Verhältnissen zu Waadt der freiburgischen Regierung die Anwendung energischer Maßregeln sehr schwer machen. Mit um so größerer Spannung sieht man daher Berichten aus dem obern Theile des Kantons entgegen, namentlich ob die auf den 1. Januar projektirte Volks-Versammlung in Bulle wirklich stattgefunden habe. (F. J.)

Zürich, 4. Januar. Laut einem Privatbriefe aus Freiburg vom 1. d. M., Abends 7½ Uhr, ist der katholische Bezirk, der vom Kanton Waadt eingeschlossen ist, in vollem Aufstande, hat Gefangene befreit und die Beschlüsse der frühern Volksversammlung bestätigt. Volksversammlungen seien in Bulle und Umgebung im Gange, die Aufregung groß und die Regierung niedergeschlagen. Nach Gerüchten ist auch Murten in Bewegung.

Osmanisches Reich.

Cairo, 5. Dezbr. Morgen verläßt uns Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen wieder, um einen Ausflug nach Ober-Egypten zu machen. Wir hatten das Glück, den erlauchten Reisenden seit dem 1. d. M. in unseren Mauern zu sehen. Se. k. Hoh. war nach einer 54stündigen Ueberfahrt von Nauplia aus, auf dem französischen Kriegs-Dampfboot le Cassini am 27. November früh in Alexandria glücklich eingetroffen, hatte sich nach dreitägigem Aufenthalte nach Atfeh eingeschifft, wo Hochderselbe auf das Angenehmste durch die Zuvorkommenheit des Paschas erfreut wurde, indem Mehemed Ali sein eigenes Dampfschiff zum Empfang des Prinzen hierher gesendet hatte. Der Pascha befand sich auf seinem reizenden Lustschlosse Schubra, wo Se. k. Hoh. sofort anhalten ließ, um dem Vicekönig seine Aufwartung zu machen. So eben kehrt der Prinz von einem glänzenden Diner bei dem Vicekönig von der Citadelle zurück. (Spen. Z.)

Alexandrien, 22. Dez. Se. königl. Hoheit Prinz Oscar von Schweden ist gestern früh hier angekommen und mit den üblichen Ehrenbezeigungen empfangen worden. Der Prinz reist mit einer Fregatte „Eugenie“ und einer Brigg „Nordenskiolde“ des königlich schwedischen Geschwaders; er hat die Absicht, den Monat Jänner in Egypten zuzubringen. — Se. königl. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen ist von seinem Ausfluge nach Oberegypten gestern Abend zurückgekehrt und wird sich morgen früh auf dem Dampfboote des österreichischen Lloyd „Principe Metternich“ nach Syra einschiffen und von da die Fahrt nach Triest fortsetzen. Se. königl. Hoheit erfreuen Sich der besten Gesundheit. — Ueber die beabsichtigte Occupation von Kaschmir durch die indo-brittischen Truppen sind zweierlei Versionen in Umlauf: die Einen behaupten, diese Occupation sei ganz aufgegeben; Andere wollen wissen, es sei nur durch das Austreten der Flüsse die gewählte Straße ungangbar geworden; die Armee habe zwar Halt gemacht, werde aber, obschon der von der Sikh-

Partei angezettelte Aufstand gedämpft sei, dennoch bald vorrücken und wenigstens die Grenzpunkte besetzen."

(Oesterr. Beob.)

Lokales und Provinzielles.

**** Breslau**, 8. Jan. Als eine vorläufige Erwiederung auf die von den Deputirten der hiesigen Stadt eingereichte Vorstellung in Betreff der Krakauer Handelsverhältnisse, ist an den Magistrat und an die Stadtverordneten-Versammlung durch den Herrn Ober-Präsidenten von Wedell eine abschriftliche Mittheilung gegeben worden, welche der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheit den Berliner Kaufmanns-Aeltesten gemacht hat. Eine Berücksichtigung der Wünsche des Handelsstandes bei den noch in Wien schwebenden Verhandlungen geht hieraus allerdings hervor. Auch aus der Erklärung des kaiserl. österreichischen Gouvernements wird deutlich, daß zwar die Punkte ermittelt werden, an welchen Zollhäuser angelegt werden könnten, daß ebenfalls die Besetzung der Grenze erfolgt sei, die Erhebung der Zölle aber bis auf weiteren Befehl noch ausgesetzt sei. Hiermit stimmt auch die von dem Hof-Commissariat zu Krakau an das Neu-Beruner Ober-Post-Amt gegebene Mittheilung überein, daß die Einverleibung des Krakauer Gebietes in den österreichischen Zollverein weder am 11. Januar noch augenblicklich stattfinden werde.

*** Breslau**, 9. Jan. Der Verkehr auf der Niederschlesisch-märkischen Bahn unterliegt noch immer den unangenehmsten Störungen, ohne daß man der im Ganzen sehr angenehmen Witterung die Schuld geben könnte. Nachdem erst am vorigen Mittwoch der Zug, welcher Nachmittags um 1 Uhr hier eintreffen sollte, sich um mehr als 2 Stunden verspätet hatte, ist heute die Ankunft desselben Zuges so verzögert worden, daß uns erst nach 6½ Uhr die letzten Zeitungen und Briefe zu Händen kamen.

Breslau, 8. Januar. Die anatomische Anstalt erhielt im Jahre 1846 Geschenke von den Herren: Dr. Schlesinger in Wartha, Dr. Nega, Sanitätsrath Dr. Krocker, Dr. Krocker jun., Geh. Medizinal-Rath Dr. Ebers, Regiments-Arzt Dr. Hager, Dr. Günsburg, Compagnie-Chirurgus Sylvius Wolf, Wundarzt erster Klasse Jauch, Kreis-Thier-Arzt Koch in Waldenburg, Hospital-Wundarzt Hodann, Geh. Medizinalrath Dr. Remer, Privat-Docenten Dr. Reymann, Bataillons-Arzt Zaske in Gr. Strehlitz, Hospital-Ober-Wundarzt Alter, Gasthofs-Besitzer Mänchen, Eleven der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt Steuer, Wirthschaftsbeamten Roth zu Weigelsdorf bei Langenbielau, Geh. Medizinalrath Dr. Benedict, fürstlich Hatzfeldscher Förster Storch in Forst-Hammer, Baron Hugo v. Rothkirch, Kreis-Wundarzt Long in Friedland bei Fürstenstein, G. A. Frank in Amsterdam, Dr. Davidson, Dr. Koschate, Medizinal-Rath Dr. Hancke, Kreis-Thier-Arzt Ringk in Lauban, Dr. Schlegel in Schweidnitz, Dr. Grötzner, Dr. Rosenthal in Guhrau, Dr. Kirschner in Freiburg, Stadtrath Bülow, Apotheker Leporin in Gnadenfrei, Eleven der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt Schwabbauer, Dr. Levy, von einem ungenannten Geber aus Klein-Nitzen, Universitäts-Rector Prof. Dr. Göppert, Wundarzt erster Klasse Wardein, Geh. Rath Dr. Gravenhorst, Inspector Rotermund, Stadtrath Scholz, Organisten Raatsch in Groß-Gröben, Stadt-Wundarzt und Geburtshelfer Nessel in Schweidnitz, Medizinal-Rath Dr. Betschler, Dr. Benedict jun. in Breslau, Stud. med. Lange, Dr. Benedict in Landeshut, Wundarzt erster Klasse Schmidt, Hofrath Dr. Burchardt, Stud med. Schaffraneck, Kaufmann Wiskot, Dr. Lucas, v. Liersch in Dürjentsch, Kreis-Physikus Dr. Fischer in Oels, Dr. Rohnstock in Strehlen, Dr. Ehrlich, Kreis-Phys. San.-Rath Dr. Tamm in Lauban, Wundarzt Clement, Regiments-Arzt Dr. Jungnickel, Wundarzt Richter in Ober-Salzbrunn, Ritterguts-Besitzer Dr. Rust in Kleutsch bei Frankenstein, Dr. Nagel, Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Rau in Altwasser, Dr. Menschig, Wundarzt erster Klasse Daumann in Wüstewaltersdorf, Dr. Kontny in Ober-Glogau, Hebammenlehrer Dr. Scholz, Prof. Dr. Purkinje, Wundarzt und Geburtshelfer Fohl in Lauban, Koch Tippenbach, Wundarzt Sylv. Willim und Amts-Arzt Dr. Schmidt in Kupp.

Die übersendeten Gegenstände wurden sowohl zu wissenschaftlichen Untersuchungen als auch zur Vermehrung des anatomischen Museums benutzt und beehre ich mich für die freundlichen Gaben meinen herzlichen Dank abzustatten und die anatomische Anstalt der ferneren gütigen Berücksichtigung zu empfehlen.

Dr. H. Barkow.

Breslau, 9. Januar. In der beendigten Woche sind (exclus. drei todtgeborener Knaben) von hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 33 weibliche, überhaupt 63 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 4, an Altersschwäche 2, an Blutbrechen 1, an Brustleiden 1, an der Bräune 1, an Gehirn-Entzündung 2, an Unterleibs-Entzündung 1, an Lungen-Entzündung 1, an gastrischem Fieber 1, an Wochenbettfieber 1, an Gehirnlähmung 1, an Krämpfen 13, an Kopfverletzung durch einen Fall 1, an Mastdarmkrebs 1, an Leberleiden 1, an Lungenlähmung 3, an Scharlach 2, an Schlagfluß 6, an Lungenschwindsucht 9, an Unterleibsschwindsucht 1, an Unterleibs-Krankheit 1, an Wasserkopf 1, an allgemeiner Wassersucht 4, an Brustwassersucht 2, an Gehirnwassersucht 2. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 13, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 8, von 50 bis 60 Jahren 8, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 1, 91 Jahre alt 1.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 15 Fuß 6 Zoll und am Unterpegel 3 Fuß 6 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 2ten d. M. am ersteren um 4 Zoll und am letzteren um 4 Zoll wieder gestiegen.

Breslau, 9. Jan. Es ist gegenwärtig ein Diebstahl zur Anzeige gebracht worden, welcher wohl am hiesigen Orte und auch anderwärts noch nicht da gewesen sein mag, und sowohl mehr der seltenen Frechheit bei seiner Verübung, als auch wegen des Werthes und namentlich des Volumens des gestohlnen Gutes besonders bemerkenswerth ist. Ein hiesiger Kaufmann hat nämlich einen zu der Bernhardinkirche gehörigen Boden in Miethe, der von ihm zur Aufbewahrung von Waaren, namentlich aber als Schüttboden zu Getreide und Oelfrüchten benutzt wird. Dies war auch im letzten Herbste der Fall gewesen, und namentlich auf diesem Boden große Quantitäten Raps aufgespeichert worden. Der Boden war verschlossen und in dem Zeitraum von der Mitte des Monats September bis in die ersten Tage des Monats Jannar nicht mehr besucht und untersucht worden. In den letzten Tagen geschah dies und fand sich dabei, daß nicht weniger als (angeblich) achthundert Scheffel Raps in dem erwähnten Zeitraum von jenem Boden herab, und zwar durch gewaltsamen Einbruch gestohlen worden waren. Die Thäter sind bereits ermittelt und zur Haft gebracht. An der Spitze dieses industriellen Unternehmens steht ein hiesiger Getreidemakler, der sich zur Ausführung mehrerer Arbeiter bediente, und am hellen lichten Tage mit Pferd und Wagen die Arbeit betrieben hat. Der Werth des Rapses beläuft sich auf circa 2000 Thaler. Mit Recht fragt man: wie es möglich ist, daß mit einer so grenzenlosen Frechheit jene Diebstähle öffentlich begangen wurden? mit eben dem Rechte aber wird man fragen, wie der Inhaber des Bodens durch einen Zeitraum von beinahe vier Monaten auch nicht ein einziges Mal nach seinem Eigenthum sehen konnte? — In der letzten Zeit sind einige, sonst hier seltener vorkommende Diebstähle begangen worden, welche gerade kein günstiges Licht auf unser Nachtwächterwesen werfen. Es sind dies nächtliche Einbrüche in Laden und Schaufenster. In der Nacht vom 22. zum 23. v. Mts. wurde am Neumarkt im Einhorn ein Gewölbe erbrochen und daraus eine Menge feiner Toiletten, Etuis, Cigarrentaschen, Brieftaschen. Notizbücher und dergl. gestohlen. Bald darauf wurde auf der Schmiedebrücke ein Schaufenster erbrochen und ausgeräumt, und am 5. d. M. Morgens zwischen 5 und 6 Uhr in der Albrechtsstraße Nr. 11 gleichfalls ein Schaufenster erbrochen, und aus demselben 11 Paar Gummi-Tragebänder, ein schwarzseidener Shawl, 8 Herrenhalstücher, in vier verschiedenen Mustern, 1 weißes Oberhemde, zwei buntwollene Herrenshawls und drei buntwollene Westen gestohlen. Die neue Dienst-Instruktion für die Nachtwächter hat hier keinen besonderen Effekt gezeigt. Sie steht wohl leider in vieler Beziehung nur auf dem Papier! — Leider haben wir in den letzten Tagen am hiesigen Orte abermals den Versuch einer absichtlichen Brandstiftung gehabt. Eine in dem Hause Nr. 8 am Wäldchen wohnende Maurergesellenfrau wurde nämlich am 4. d. M. durch ein seltsames Knistern und Geräusch, welches sich im Hausflur vor ihrer Wohnung hören ließ, aus dem Schlafe geweckt. Sie bemerkte alsbald einen hellen Schein, welcher durch eine Oeffnung in der Thür in die Stube fiel. Die Frau eilte sogleich in den Hausflur und fand hier einen, unter der Treppe befindlichen Bretterverschlag beinahe ganz in Flammen stehen, und diese im Begriff, die Treppe zu erfassen. Sie machte Lärm, und mit Hülfe der herbei eilenden übrigen Hausbewohner gelang es bald, das Feuer auszulöschen. Bei näherer Nachsuchung fanden sich die unzweifelhaften Kennzeichen einer absichtlichen Brandstiftung, alles so künstlich, daß eine schnelle Entzündung und weitere Verbreitung des Feuers stattfinden und dieses namentlich sogleich die Treppen erfassen mußte. Wäre nicht die Eingangs erwähnte Frau zufällig von dem Geräusch des Feuers erwacht, so würde dasselbe wahrscheinlich höchst verderbliche Folgen gehabt haben, da die Bewohner der obern Stockwerke schon im tiefen Schlafe lagen.

(Bresl. Anz.)

Breslau, 9. Jan. Den Friedhof der Magdalenen-Gemeinde schmückt seit Kurzem ein schönes Zeichen der Pietät, einem Lehrer gewidmet, der bereits über zwanzig Jahre dort ruht. Johann Kaspar Friedrich Manso, geb. 26. Mai 1760 in Blasienzell bei Gotha, seit 1785 Lehrer am Gothaer Gymnasium, wurde bekanntlich 1790 als Prorektor an das hiesige Magdalenäum berufen, und stand diesem von 1793 bis zu seinem Tode (9. Juni 1826) als Rektor vor. Wie er als Dichter und Prosaiker, als Geschichtsschreiber, Uebersetzer, Humanist und Kritiker sich einen deutschen Ruf erwarb, ist den Literaturkundigen bekannt. Sein Grab, von einem unscheinbaren Denkstein bedeckt, war kaum mehr aufzufinden. Da hielt es der hiesige Kaufmann und ehemalige Buchhändler Andree, Manso's ehemaliger Schüler, für eine heilige Pflicht, befreundete ehemalige Commilitonen um Beiträge zu einer würdigen Bezeichnung der Ruhestätte ihres verewigten Lehrers anzugehen, und dies geschah mit so gutem Erfolge, daß ein etwa 9 Fuß hoher Denkstein von weißem Marmor, von dem hiesigen Steinmetzmeister Laverdure gearbeitet, zu Haupten des Grabes bereits aufgestellt worden ist, und eine Umfassung desselben mit eisernem Gitterwerk im nächsten Frühjahr nachfolgen wird. — Der Denkstein enthält folgende Inschrift:

D. Joannes Casparus Fridericus Manso, Cellae S. Blasii natus VII. Cal. Junii MDCCLX, Vratislaviae obiit V. Jd. Junii MDCCCXXVI.
Adscriptus terrae cavi gravis esse cuiquam.
Sis, quem nunc condis, sis mihi terra levis.

(Schulbl.)

**** Breslau**, 9. Januar. Nach langer Pause, zu welcher die religiösen und kirchlichen Zerwürfnisse in unserer Provinz die nächste Veranlassung waren, wird wiederum dieses Jahr ein schlesisches Musikfest, das 11te, stattfinden. Diesmal wird es mitten in unserem herrlichen Riesengebirge (von dessen Fuße die Musikfeste ausgegangen waren), nämlich zu Landeshut und zwar durch ein Orgel-Konzert, durch eine kirchliche Aufführung und einen Liederkranz am 4. und 5. August d. J. gefeiert werden. Die Orgel der evangelischen Kirche, welche ihrem Umfange nach für gedachten Zweck gar wohl geeignet ist, bedarf jedoch, um bei dem Orgel-Konzert und der kirchlichen Aufführung in voller Kraft und Schönheit zu wirken, noch einiger höchst nothwendiger Reparaturen, deren Kosten am besten durch eine zu veranstaltende Sammlung in der Landeshuter evangelischen Gemeinde, deren reger kirchlicher Sinn sich hierbei segensreich bethätigen kann, bestritten würden. Das zu Landeshut bereits gebildete Komite entwickelt eine höchst lobenswerthe und rüstige Thätigkeit für die bevorstehende musikalisch-kirchliche Feier.

Die Eisbahn.

Motto:
O hätt' ich ein Wämslein
Und Hosen und Hut!
(Göthe.)

Breslau, 6. Jan. Während das Schlittschuhlaufen lange Zeit hindurch, wenigstens bei uns, eine Prärogative der männlichen Jugend gewesen ist, geht in diesem Winter auch die Mädchenwelt — dies Wort im weitesten Sinne genommen — auf's Eis tanzen! — „Warum denn nicht? Warum sollen denn die armen Mädchen nicht ebensogut auf dem Stadtgraben sich einen Jux machen, wie die Jungen?" — Recte tu quidem. — Ihr Mädchen, bittet eure Väter, daß sie euch geschwind noch ein Paar Schlittschuhe kaufen, damit ihr noch in diesem Winter die herrliche Kunst erlernt, von der Klopstock so begeistert gesungen. Gelegenheit dazu ist geboten. — Sind wir anders recht unterrichtet, so haben zwei Männer, die eigentlich Philologen sind, sich ein Herz gefaßt, dem alten Knaut in's Handwerk zu greifen, und einen Unterricht zu übernehmen, der nicht Jedermanns Sache ist und eine besondere Gelenkigkeit der Beine voraussetzt.

Bei Gelegenheit des Schlittschuhlaufens fällt mir ein, wie sich doch das weibliche Geschlecht überhaupt in unserer Zeit so ganz anders zu amüsiren pflegt, als sonst. Der Grund davon liegt auch hier in dem großen Unterschiede von „damals" und „jetzt". Damals verlangte man vom Weibe nichts, als reine, edle Weiblichkeit; darauf zweckte die ganze Erziehung ab; jetzt ist das eine Lächerlichkeit geworden. Je kecker und muthiger, desto besser! — Es wäre aber auch wunderbar, wenn mit dem gewaltigen Fortschritt der Jetztzeit nicht auch die Vergnügungssucht sich gesteigert hätte, wenn nicht die weibliche Phantasie gewesen wäre, an die Stelle der veralteten, langweiligen Jugendspiele ein raffinirtes Amüsement zu setzen. So hat man gegrübelt und gesucht und endlich doch gefunden: Mit einem feinen Castorhute auf dem Lockenkopfe setzt sich die stolze Dame auf einen bäumenden Vollbluthengst und denkt dabei an Ursula oder an sonst eine amüsante Figur aus einem Sue'schen Romane. Lustig geht es zur Jagd „hinaus in das dampfende Thal, wohin die schmetternden Hörner laden." Mit unaussprechlicher Grazie greift der weiße Glaceehandschuh in die schweißtriefenden Zügel und mit Jauchzen freut sich das gefühlvolle (?) Mädchenherz über das letzte Zucken eines zu Tode gehetzten Hasen. — Welch' ein Triumph der Thierquälerei! — Ja wahrlich, es ist eine heroische Zeit, in der wir leben; anstatt sich

in einem Badezimmer zu verschließen, stürzt sich die deutsche Jungfrau von ächtem Schrot und Korn in die fahlen Wogen des Viadrus! — Mit dem bloßen Tanz, der von jeher ein Gegenstand des Vergnügens für das schöne Geschlecht war, ist man gar nicht mehr recht zufrieden. In unserem Jahrhundert müssen die Mädchen fleißig die Palästra besuchen; mit andern Worten: das Turnen ist die Loosung des Tages für beide Geschlechter. — „Die zarten Glieder des weiblichen Körpers müssen sich gehörig dehnen und strecken, damit die Taille recht schlank und der Gang recht nobel und anständig werde.“ — Oder hat man dabei gar an etwas Anderes gedacht? Vielleicht an Lykurgs unsterbliche Gesetzgebung: Abhärtung des weiblichen Organismus ist die Grundbedingung zur Erzeugung einer kräftigen Generation; und nur der Starke hat ein Recht zum Leben! — Sehr romantisch! Schade nur, daß Lykurg kein Mediziner war und das oft ganz umgekehrte körperliche Verhältniß der Tochter zu ihrer Mutter höchst wahrscheinlich nicht kannte. Wenn aber der große Gesetzgeber des Alterthums das nicht wußte, warum verlangt man von einem einfachen Familienvater des 19. Jahrhunderts n. Chr., daß er eine Ahnung haben solle vom weiblichen Organismus, so daß er beurtheilen könnte, ob alle jene gewaltsamen Bewegungen seiner Tochter heilsam sind oder nicht? — Reiten, Jagen, Tanzen, Ringen, Schwimmen, Schlittschuhlaufen — kurz das ganze Corps der freien Künste dient heut zu Tage der weiblichen Jugend. Nur noch etwas fehlt! Die Uebung mit den Waffen. Was gilt die Wette? Ein glücklicher Impuls giebt auch diesem Gedanken seine Realität, und dann drängt sich der Weiberrock auch in die Arena. Dann aber freue dich, Germania, dann steht dir in kurzer Zeit ein Heer von Amazonen zu Gebote, und dann giebts kein junges Deutschland mehr, sondern nur noch ein junges Lacedämon. G. D.

Liegnitz, 9. Jan. Das heutige Amtsblatt macht bekannt: „In Gemäßheit der Bekanntmachung des Herrn Chefs der Bank Excellenz vom 31sten d. M. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im Einverständnisse mit des Herrn Finanz-Ministers Excellenz die Regierungs-Haupt-Kasse zu Liegnitz mit dem Anfange des nächsten Jahres für Rechnung des Bank-Direktoriums zu Breslau 1) Darlehne auf öffentliche Papiere, in der Regel nicht unter 500 Rthlr., gewähren; 2) Anweisungen auf die übrigen Bank-Anstalten ertheilen, so wie deren Anweisungen einlösen; 3) für Behörden und öffentliche Anstalten den An- und Verkauf öffentlicher Papiere gegen $\frac{1}{8}$ pCt. Provision und die übliche Courtage von 1 pro mille besorgen und 4) von denselben die zur zinsbaren Belegung bei dem Bank-Direktorium in Breslau bestimmten Gelder, in der Regel jedoch nicht unter 1000 Rthlr. annehmen wird. Die Anträge wegen Ausfertigung der Bank-Obligationen sind aber wie bisher direkt an das Bank-Direktorium zu richten. Berlin, 31. Dezember 1846. Königl. Haupt-Bank-Direktorium. (gez.) Witt. Reichenbach. Meyen.“

Reichenbach, 9. Jan. Wie es heißt, können wir der schönen Hoffnung einigen Raum geben, daß hier vielleicht eine Realschule errichtet wird, die sich vieler wohlwollenden Theilnahme erfreuen würde. (Wanderer.)

▭ **Hirschberg**, 8. Januar. Am 1sten d. M. wurde dem Hrn. Justizrath Robe hierselbst eine Adresse überreicht, worin eine beträchtliche Anzahl Männer unserer Stadt demselben ihre Dankbarkeit und Hochachtung in Rücksicht auf die erfolgreiche Vertheidigung des Lehrers Wander zu erkennen giebt. — Die städtische Ressource, welche sich jetzt nicht mehr in dem großen Warschauer Saale, sondern in einem Lokale des Brauer Martin versammelt, ist ungefähr auf 90 Mitglieder angewachsen. — Seit vierzehn Tagen giebt die Schauspielergesellschaft von Thomas hier Vorstellungen. Sei es, daß dem hiesigen Publikum die Anwesenheit des Herrn Thomas vor vier Jahren noch zu lebhaft im Gedächtnisse geblieben, oder sei es, daß das Geld in der jetzigen Zeit zu hoch im Preise stehe, über zu großen Andrang im Theater habe ich noch Niemanden klagen hören. Der Verein unseres Liebhabertheaters, aus circa 50 Familien und Personen des Bürgerstandes bestehend, hat in der letzten Zeit eine Einrichtung getroffen, welche insofern zu loben ist, als dadurch dem Besuche der Vorstellungen von Seiten der Kinder nichts weniger als Vorschub geleistet wird. — Der Kaufmann Häusler hat, was die Fabrikation des Aepfelweins betrifft, neuerdings einen Konkurrenten am hiesigen Orte gefunden. Wir wollen es hierbei dahin gestellt sein lassen, ob es ein größeres Glück sei, billigen Aepfelwein zu trinken, oder wohlfeile Aepfel zu essen.

(Liegnitz.) Dem Garde-Jäger Eduard Weber ist die Försterstelle zu Tschiefer in der Oberförsterei gleiches Namens vom 1. Januar 1847 ab definitiv verliehen worden. — Der bisherige Adjuvant Rentwich als katholischer Schullehrer zu Dittersbach, Landeshuter Kreises, bestätigt. Der zeitherige Kontroleur der provinzialständischen Irren-Versorgungs-Anstalt in Brieg, Senzky, ist zum Sekretär und Kalkulator bei der Provinzial-Land-Feuer-Sozietät befördert worden. — Im Bezirk des Oberlandesgerichts in Glogau befördert: der Oberlandesgerichts-Referendar Theuner zum Oberlandesgerichts-Assessor, der Auskultator v. Conrady zum Referendar. Versetzt: der Oberlandesgerichts-Assessor Moritz v. Prittwitz vom Oberlandesgericht in Naumburg an das Oberlandesgericht in Glogau, der Justiz-Kommissarius und Notarius Kursch zu Sagan als Justiz-Kommissarius an das Landgericht in Berlin und als Notarius im Departement des Kammergerichts, der Wachtmeister außer Dienst, Kanzlei-Diätar Schmachthahn beim Land- und Stadtgericht in Sprottau als Gefangen-Aufseher an das Land- und Stadtgericht und Inquisitoriat in Grünberg, der Hülfsbote Herrmann bei dem Land- und Stadtgericht in Herrnstadt als Hülfsbote an das Land- und Stadtgericht in Liegnitz. Entlassen: der Oberlandesgerichts-Referendar v. Rosenberg mit Vorbehalt des Wiedereintritts in den königl. Justizdienst und seines Ranges und Titels, desgl. der Referendar Sybel mit gleichem Vorbehalt, der Gefangen-Aufseher Blanckenhein, beim Land- und Stadtgericht und Inquisitoriat Grünberg, um zur Gendarmerie überzugehen, der Hülfsbote Möves beim Land- und Stadtgericht in Liegnitz.

Mannigfaltiges.

*♀ In wie vielen Besitzern älterer Gebäude mag, wenn sie bei der gegenwärtig herrschenden Baulust ein, zugleich schön und zweckmäßig gebautes Haus nach dem andern erstehen sehen, der Wunsch nach einer Umänderung des eigenen rege werden! Aber anstatt mit einem entschiedenen Entschluß an die Umgestaltung und Verbesserung ihres Besitzthums zu gehen, dessen innere Einrichtung ihren Bedürfnissen nicht entspricht, und dessen äußere Gestalt ihnen vielleicht nicht minder mißbehagt, lassen sie den kaum gefaßten Gedanken bald wieder fallen, und glauben die wohlerkannten Mängel ruhig ertragen zu müssen, weil es ihnen nicht möglich scheint, mit Beibehaltung des Bestehenden und alleiniger Anwendung einer gegen einen Neubau verhältnißmäßig immer mehr oder weniger geringen Summe in beiden Beziehungen einem sehnlich gehegten Wunsche genügen zu können. — Derartige Zweifel in vielen Fällen zu beseitigen, und durch Aufstellung einer Reihe der verschiedenartigsten betreffenden Aufgaben sammt deren Lösung, solchen Hauseigenthümern gleichsam die redenden und überzeugenden Beispiele, für die gar nicht so seltne Möglichkeit des Gelingens ihrer Umgestaltungspläne an die Hand zu geben: dies ist einer der Hauptzwecke der „architektonischen Entwürfe für den Umbau vorhandener Gebäude. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen herausgegeben von Persius“ — einer höchst werthvollen, trefflich ausgestatteten Sammlung in Folioheften aus dem um die Literatur der Baukunst längst verdienten Riegelschen Verlage zu Potsdam, welche auch nach dem bedauernswerthen frühen Tode ihres genialen Begründers, des königl. Hofbauraths Persius, den ungestörtesten Fortgang haben zu sollen scheint. — Je beharrlicher auch ferner der Gesichtspunkt festgehalten wird, neben aller Pracht der Ausstattung, doch hauptsächlich eine recht instruktive Beispielsammlung zu liefern: wonach vorhandene Gebäude mit möglichster Benutzung der vorgefundenen Substanz, mit Befriedigung der etwa hinzutretenden Bedingungen für eine gewünschte Vergrößerung der Anlage und mit Beachtung der möglichsten Oekonomie an Geldmitteln, in einem einfachen aber befriedigeuden Baustyl — und zugleich hier und da selbst mit Rücksicht für die malerische Einwirkung auf die Gegend umgebaut werden können —: um so nachhaltiger muß sich dieses schöne Werk, dessen Hefte die Verlagshandlung mit 2—3 Thlr. sehr billig berechnet, Architekten sowohl als Bauunternehmern auf gleiche Weise empfehlen.

— (London.) Eine furchtbare Feuersbrunst hat am 31. Dezbr. Colemans Irongate-Werft eingeäschert. Das ganze große Lagerhaus (Eigenthum der Katharine's Dock Company) liegt in Asche und der Verlust wird, da das Gebäude voll von Waaren lag, auf 100,000 Pf. St. angeschlagen. Die größte Besorgniß herrschte wegen des benachbarten Katharine's Docks, in welchem eine Sloop und ein Schooner wirklich Feuer fingen und stark beschädigt wurden, so daß es nur den äußersten Anstrengungen gelang, dieses wunderbare Werk englischer Handelsgröße der Zerstörung zu entreißen.

Handelsbericht.

* **Breslau**, 9. Jan. Von den Vorfällen im Colonial-Waarengeschäft des vergangenen Jahres finden wir wenig hervorzuheben. Nutzenbringende Preise waren nur für die Waaren, welche knapp auf dem Lager wurden, zu bedingen, und wenn auch Zucker ein paar Mal guten Anlauf zu einer Steigerung nahm, so erhielt sich doch dafür keine anhaltende Conjunctur. Von den fern gelegenen Raffinerien wurde wenig bezogen, und dürfte sich deren Absatz nach hier in Zukunft noch verringern, insofern die benachbarten Rübenfabriken mit jedem Jahre mehr produziren, und der Transitoverkehr sich wohl nie mehr besonderer Lebhaftigkeit erfreuen wird. Unsere Vorräthe sind nur unbedeutend, weshalb die auf der Oder eingewinterten Partien meist zu Lande angebracht werden; ebenso verhält es sich auch mit vielen anderen Artikeln, die zwar sehr benöthigt, aber dennoch im Preise so gedrückt sind, daß die Mehrspesen, welche durch den Landtransport erwachsen, als verloren zu betrachten sind.

Kaffee hat sich im vorigen Jahre stets als ein undankbarer Artikel gezeigt; Partien konnte man immer nur unter den Hamburger Notirungen verwerthen, weshalb Grossisten sich genöthigt sahen, ihre Beziehungen zu beschränken. Die Bestände sind sehr klein, und manche Sorten wird man vor Eintreten des Frühjahrs zu Lande beziehen müssen. Allem Anscheine nach wird diese Bohne in der nächsten Zeit eine gute Rolle spielen.

Gewürze erfuhren im Preise keine besonderen Fluctuationen, nur Piment erfreute sich einer erheblichen Steigerung, die wegen sehr geringem Vorrath sich auch bis heute vollkommen behauptet hat.

Reis hat, nachdem er auf allen auswärtigen Märkten gleichzeitig gestiegen, auch hier eine feste Stellung eingenommen und verspricht bei dem geringen Vorrath und den hohen Preisen aller Nahrungsmittel, sich ferner mindestens im jetzigen Werthe zu halten.

Von Cacao fehlen die beliebten Sorten, doch geht auch das Lager von den geringeren sehr zusammen, demnach sich die Preise dafür befestigen.

Baumwolle spielt seit einigen Wochen im Auslande eine glänzende Rolle, und ist seitdem die Nachricht, daß der Ausfall der letzten Ernte in Nord-Amerika von Bedeutung ist, circa 30 Prozent gestiegen. Leider sind die hiesigen Bestände sehr schwach, und ist die Erhöhung für die inländischen Spinnereien um so drückender, als die Fabrikate nicht so leicht eine verhältnißmäßige Werthverbesserung hoffen lassen.

Von Heringen liegt der größte Theil der für den Winterbedarf bezogenen Partien auf der Oder eingewintert; davon wird jedoch nur das Nöthigste per Achse committirt, indem der gegenwärtige Preis für die höhere Fracht nicht entschädigt. Ebenso verhält es sich auch mit Farbehölzern und Soda.

Die Berichte von den ersten Märkten für Südfrüchte lauten anhaltend günstig für Rosinen, Corinthen und Mandeln, demnach sich auch hier eine bessere Meinung für genannte Früchte gebildet hat.

Baumöl erfreut sich auf den für dieses Fett wichtigsten Märkten einer noch anhaltenden Steigerung, welche in der wenig ergiebigen Oliven-Ernte des letzten Jahres ihren Grund fand. Ungeachtet hier nur einige kleine Partien am Markte sind, haben sich auf die noch wenig gespannten Forderungen keine Käufer finden wollen.

Talg erfuhr in der letzten Hälfte des vergangenen Jahres eine bedeutende Steigerung, welche sich nach den letzt eingegangenen Berichten von Petersburg auch in diesem Jahre mindestens halten wird, und wenn auch Landtalg gegen russische Waare noch billiger einsteht, so ist doch aus dem allgemein hohen Stande der Getreidepreise und dem bestehenden Futtermangel abzunehmen, daß die Rohtalg-Produktion bis zur nächsten Ernte sich noch sehr reduziren wird. Die alten Bestände von Petersburger Talg sind auf unserem Platze gänzlich geräumt, und ist der nur kleine Vorrath von neuer Waare in festen Händen.

Palmöl und Cocusnußöl gingen mit Talg Hand in Hand, doch wurde deren Werth, besonders des ersteren, durch wilde Spekulation auf den englischen Märkten außer Verhältniß getrieben, weshalb denn eine Erniedrigung bei Eintritt des Winters nicht ausbleiben konnte; sobald jedoch die Abladungen von den englischen Märkten im Frühjahr beginnen werden, liegt auch eine Preiserhöhung obiger Fette in der Wahrscheinlichkeit.

Südseethran ist, seitdem Rüböl durch seine Billigkeit dessen Consum sehr beeinträchtigt hat, ganz vernachlässiget, indessen darf man füglich keine fernere Preisermäßigung desselben annehmen, indem die Notirungen von den Beziehungsquellen schon geraume Zeit höher als hier sind, und deshalb sich keine Zufuhren gewärtigen lassen.

Im Getreidehandel traten keine nennenswerthen Veränderungen in den letzten acht Tagen ein.

Briefkasten.

** Posen, 8. Januar, wurde zurückgelegt.

COURS-BERICHT.

Breslau, den 9. Januar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{1}{2}$ Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant $95\frac{3}{4}$ Gld.
Wiener Banknoten $102\frac{1}{2}$ u. $\frac{7}{12}$ bez. u. Gld.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. $94\frac{1}{2}$ Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. $92\frac{1}{2}$ Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % $94\frac{3}{4}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% $101\frac{3}{4}$ Gld.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{11}{12}$ Br.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $97\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
dito dito Litt. B. 4 % 102 Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{3}$ Br.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % 94 Br.
dito dito neue, 4 % $93\frac{5}{12}$ bez.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 99 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. $104\frac{1}{2}$ Gld.
dito Litt. B. 4 % p. C. 97 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. 98 Br.
dito dito dito Priorit. 4 % 95 Gld.
Niederschl.-Märk. p. C. $92\frac{1}{12}$ u. $91\frac{3}{4}$ Br.
dito dito Priorit. 5% $100\frac{5}{12}$ Br.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. $94\frac{5}{8}$ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 66 bez. u. Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $78\frac{1}{2}$ — 77 bez.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. 77 bez. u. Gld.

Wechsel-Course.

Amsterdam in Courant, 2 Mth., 140 Gld.
Hamburg in Banco, a vista, $150\frac{11}{12}$ Gld.
dito dito 2 Mth., $149\frac{5}{12}$ Gld.
London per 1 Pfd. Sterl., 3 Mth., 6. $21\frac{1}{3}$ Br.
Wien, 2 Mth., $101\frac{1}{12}$ Gld.
Berlin, a vista, $100\frac{1}{6}$ Br.
dito 2 Mth., $99\frac{3}{8}$ Br.

Berlin, 8. Januar. In Eisenbahn-Aktien fand nur geringer Umsatz statt, die Course waren meistentheils noch etwas niedriger als gestern, und schlossen flau.

Düss.-Elberf. $105\frac{3}{4}$ bez. Niederschl. 4% $91\frac{1}{2}$ Br. Niederschl. Priorit. 4% $94\frac{1}{4}$ Klgkt. bez. u. Br. Nie-

derschl. Prior. 5% 100 bez. Niederschl. Zweigb. 71 Br. Niederschl. Zweigb. Priorit. 91¾ Br. Oberschl. Lit. A. 105 Br. Oberschl. Lit. B. 97 Br. Kassel-Lippst. 88 Gld. Köln-Mind. 94½ bez. u. Br. Krak.-Oberschl. 78½ bez. Fried.-Wilh.-Nordb. 77 bez. Posen-Stargard 88 bez. u. Gld. Rhein.Pr.-Stm. 91⅛ Gld. Sächs.-Schles. 103 bez. Ungarische Central 99¼ u. 99 bez.

Paris, 4. Januar. Der Liquidation wegen, blieben auch heute die Course weichend. 3% Rente schloß zu 79 Fr. 95 Cent. 5% Rente schloß zu 118 Fr. 15 Cent. Nordbahn-Aktien 638 Fr. 75 Cent.

Breslauer Getreidepreise vom 9. Januar.

	beste Sorte.	mittle Sorte.	geringe Sorte.
Weißer Weizen .	90 Sgr.	85 Sgr.	70 Sgr.
Gelber Weizen . .	90 „	83 „	68 „
Roggen	84 „	81½ „	77 „
Gerste	60 „	57 „	54 „
Hafer	37½ „	35½ „	34 „

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Bekanntmachung.

Vom nächsten Montage, den 11. d. Mts. ab, wird die Personenpost von Breslau nach Dirschau über Posen und Bromberg, anstatt um 10 Uhr erst um 10½ Abends von hier abgefertigt werden.

Breslau, den 8. Januar 1847.

Ober-Post-Amt.

(Eingesandt.)

Stoßgebet eines Postbeamten am Jahresschluß. — Du Lenker aller Geschicke, Du Führer auf den Bahnen des Himmels und der Erde, Du hoher Generalpostmeister der Welten, nimm die Posten auch im neuen Jahre in Deine gnädige Obhut; gib, daß die Eilwagen sich ins Unendliche vervielfältigen und daß mit Personalvermehrung nicht geknausert wird; gib, daß schnelle Beförderung nicht blos bei den Kursen, sondern auch bei den Beamten stattfindet. Und weil gerade von Kursen die Rede ist, so unterstelle ich der gewogentlichen Erwägung Deines Kursbureau, ob nicht füglich blos Tageskurse hergestellt werden sollten, denn es heißt im Sprüchwort, die Nacht ist keines Menschen Freund, und zu der ersten Spezies des Thierreichs glaube ich mich einigermaßen noch zählen zu dürfen. Sind aber Nachtkurse unvermeidlich, so mische meiner Natur etwas weniges von dem Habitus der Eule bei, welche freilich bei Luna's blassem Silberscheine ihre Leckerbissen findet, während ich in schlaftrunkener Verblendung allenfalls Böcke schieße zum blutigen Schmause für den Herrn Revisor, welcher nicht vergessen möge, daß blos er ganz allein unfehlbar ist. Alle Welt begehrt jetzt nach Oeffentlichkeit, nach Klarheit. Gieb, Du Offenbarer alles Wahren, Du Schöpfer des Lichtes, daß aus der geheimnißvollen Bundeslade der alten complizirten Taxtabellen bald das neue Testament eines einfachen und klaren Tarifs hervorgehe, und halte inzwischen den bittern Kelch von Austaxirungen nach dem Preußisch-Taxisschen Fahrposttarif fern von mir. Zum Schluß aber die Bitte, daß Du meine Dienst-Vorgesetzten dessen eingedenk sein lassen wollest, daß sie nicht Götter sind, noch Zuchtmeister; daß mein Magen nicht enger ist, als der ihre, daß meine Kinder nicht weniger essen, als ihre, daß mein Körper dieselbe Hülle braucht, wie der ihre, mein Holz nicht mehr Brennstoff besitzt, als ihres; daß an der Stelle, wo ihr Herz, bei mir nicht ein Trümmer Stein; daß meine Ehre nicht weniger unantastbar ist und heilig, als die ihre. Deß sollen sie darum eingedenk sein, weil dereinst, wenn Deine Postillone ihre Hörner erschallen lassen zum allerletzten Transporte, die Zutaxirung der Fehler und Sünden für Alle nach einem Tarife erfolgt, und bei Jenen der Zuschlag nicht fehlen wird, so während der Transportzeit des Lebens beflissen waren, des Andern Laufbahn zu hemmen und zu stören. Amen!

Nöthige Anzeige.

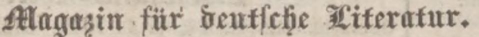
Aus der Eisdecke des sogenannten Mäuseteichs in der Schweidnitzer Vorstadt werden auch diesen Winter, ob ohne oder mit polizeilicher Genehmigung, zu Zeiten ganze Fuhren Eis ausgehauen und abgefahren, ohne daß die entstandenen Wunen mit Eisstücken umlegt werden. Welche Unachtsamkeit. In diesen Wunen gefriert bei jetziger Kälte, das bis zur Höhe der Eis-Oberfläche getretene Wasser in einer Nacht. Nun darf es nur noch schneien, und am Morgen sind die Wunen nicht mehr kennbar. Die Knaben, welche sich auf dieser Eisdecke mit dem Schlittschuhlaufen belustigen, fahren in ihrer harmlosen Unschuld über diese Wunen hinweg, und — brechen ein. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß, wenn das Eisaushauen wirklich erlaubt sein sollte, die etwa entstehenden Wunen sofort mit Eisstücken oder Holzstäben belegt würden, damit sich nicht das Unglück vom vorigen Winter wiederhole, wo auch zwei Knaben beim Schlittschuhlaufen in einer solchen Wune einbrachen und Einer darin seinen Tod fand.

Einige Bürger der Schweidnitzer Vorstadt.

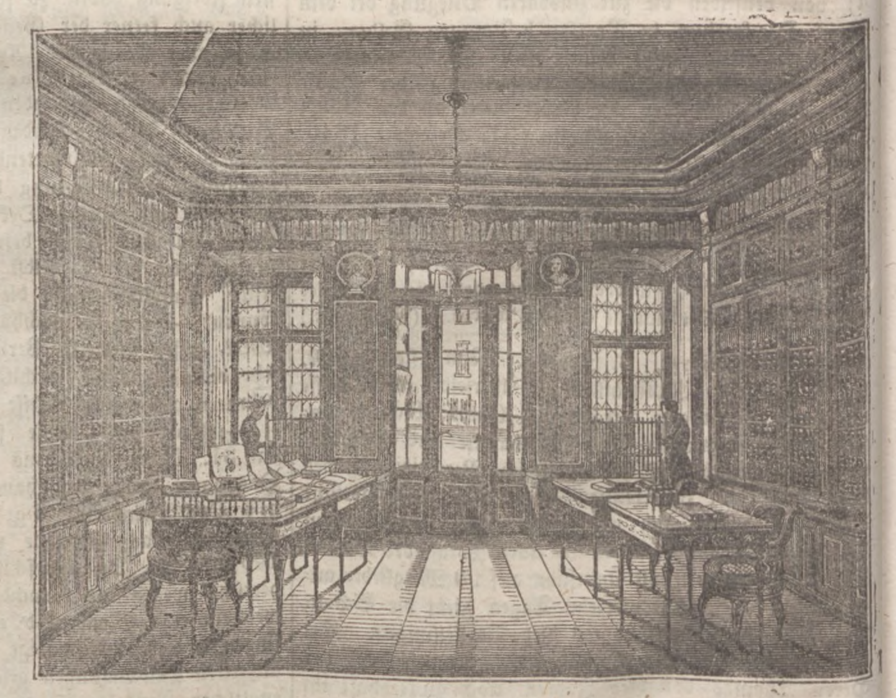
Eröffnung des erweiterten Lokals der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

Naschmarkt Nr. 47.





Magazin für deutsche Literatur.



Magazin für ausländische Literatur.

Der Theilnahme Aller, welche Interesse bewahren für Wissenschaft und Literatur, sei die Anzeige empfohlen, wie es uns vermöge einer günstigen Erweiterung unsrer geschäftlichen Räume nunmehr gelungen ist, die reichen Bestände unsres Lagers so geordnet und übersichtlich zu vereinigen, daß deren persönliche Anschauung und Prüfung mehr als je erleichtert erscheint.

Während wir als bekannt voraussetzen dürfen, daß unser Lager der deutschen Literatur jedes Gebiet des Wissens umfaßt und unablässige Bereicherungen erfährt, ist es allgemach dem Ernst und den Opfern unsres Strebens möglich geworden, auch die ausländische Literatur in dem Umfange in unsre Provinz zu verpflanzen, daß wir selbst den gewählteren Ansprüchen der höheren Gesellschaft, wie den Bedürfnissen der Wissenschaft Genüge zu leisten glauben.

Ueberdieß sind wir gewohnt, unsre ungetheilte Sorgsamkeit auch denjenigen Aufträgen zu widmen, welche man — ohne Verletzung des von uns respectirten Verkehrs mit einer anderen Firma — nur in den besonderen Fällen an uns zu adressiren pflegt, wo die Ausführung der betreffenden Wünsche, insbesondere für die Fremd-Literatur, ein Lager von dem allseitigen Umfange des unsrigen bedingt.

Wäre dennoch speziell Befohlenes nicht vorhanden, so dürfen wir, wenn anders die geneigten Besteller eine Ersatz bietende Auswahl oder die schnellste Besorgung des Begehrten uns überlassen, den bereitwilligen Versuch zur Rechtfertigung dieses Vertrauens verbürgen.

Dies gilt nicht minder von der beachtenswerthen Richtung unsrer Thätigkeit, welche der Ergänzung von öffentlichen und Privatbibliotheken mittelst Erwerbung älterer und seltener Werke, wie der Besorgung fehlender Theile zu antiquarischen Preisen gewidmet bleibt.

Wir glauben auf Grund dieser Mittheilungen den Besuch, wie die Befehle der uns geneigten Literaturfreunde nah und fern von Neuem anregen, einer noch allgemeineren Aufmerksamkeit und einer wohlwollenden Berücksichtigung für unser geschäftliches Streben uns versichert halten zu dürfen.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Zweite Beilage zu № 8 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 10. Januar 1847.

Zur Nachricht!

Das Königliche General-Post-Amt hat genehmigt, daß die

Ressourcen-Zeitung,

Monatsschrift für Bürger-Ressourcen.

Redaction: **A. Semrau** und **J. Stein.** Verlag von **Eduard Trewendt.**

durch die Königlichen Post-Anstalten ohne Erhöhung des halbjährigen Pränumerationspreises von 15 Sgr. debitirt werden darf.

Nr. 1 des neuen Jahrganges (Nr. 5 der ganzen Folge) erscheint bis zum 20sten d. M., und wolle man geneigte Bestellungen den zunächst gelegenen **Buchhandlungen** oder **Post-Anstalten** gefälligst bald aufgeben. Breslau, den 8. Januar 1847.

Theater-Repertoire.

Sonntag: **„Die Belagerung von Korinth."** Große Oper mit Tanz in 4 Akten, Musik von Rossini.
Montag, zum 4ten Male: **„Uriel Acosta."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Dr. Karl Gutzkow.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Ihre am 29sten d. M. hierselbst geschlossene eheliche Verbindung zeigen hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Auguste v. Weller, geb. Schwickart.
Gustav v. Weller, Lieutenant in der 6. Jäger-Abtheilung.
Posen, am 30. Dezbr. 1846.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Moritz Block,
Friederike Block, geb. Orgler.
Beuthen und Oppeln im Januar 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nacht 11¾ Uhr ist meine Frau Amalie, geb. Fischhof, von einem Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 9. Januar 1847.
H. Lunge.

Todes-Anzeige.

Den 8ten d. M. entriß uns der Tod, nach langen schweren Leiden, unsere gute, über Alles geliebte Mutter, die verw. Pastor Rosalie Schilling, geb. Liebel, in einem Alter von 50 Jahren und 7 Monaten. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau, den 9. Januar 1847.
Elisabet, Cölestine u. Ottokar Schilling.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag starb nach zweitägigem Krankenlager an einem hitzigen rheumatischen Fieber und hinzugetretener Gehirn-Entzündung, unser hoffnungsvoller Sohn Paul, Tertianer des Magdalenäums, in einem Alter von 14 Jahren und 3 Monaten. Dies für uns so schmerzliche Ereigniß zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit an:
Gustav Henne,
Philippine Henne, geb. v. Stempell.
Breslau, den 9. Jan. 1847.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied die O.-L.-G.-Canzelist-Wittwe Kohl, geb. Keil, an zurückgetretener Gicht.
Breslau, am 9. Januar 1847.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Das heute früh 2 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden des Kaufmanns und königl. Ober-Lotterie-Einnehmer Herrn August Bethke, zeigen, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 9. Januar 1847.

Todes-Anzeige.

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir hiermit entfernten Verwandten und Freunden das am 5ten d. M. früh 4 Uhr sanfte Dahinscheiden unsers geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers Alois Weidinger aus Grüssau, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.
Neuhof, den 6. Januar 1847.
Die verw. Kreis-Physikus Dr. Weidinger nebst Familie.

Naturwissenschaftliche Versammlung

Mittwoch, den 13. Januar, Abends 6 Uhr, Herr Prof. Dr. Fischer, Einiges zur Geschichte des Palladiums und der Secretair d. S. Prof. Dr. Göppert Beiträge zur Kenntniß der naturhistorischen Verhältnisse der Rheinlande.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens

Montag 11. Januar um 6 Uhr im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Kultur (Börse, Blücherplatz). Der Geheime Archiv-Rath Stenzel Ueber Friedrichs II. Ansprüche auf Schlesien.

Versammlung der **ökonomischen Section** Dienstag, den 12. Januar, Nachmittags 5 Uhr.
Weber, z. Z. Secretair.

Technische Section.

Montag den 11. Januar Abends 6 Uhr. Der Sekretair der Section Direktor Gebauer wird eine irdene Wasser- und Luftleitungsröhre vorlegen.

Montag den 11. Januar:

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

im Musiksaale der Universität
zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der
Deutsch'schen Concert-Gesellschaft
und zum Besten der
Musiker-Kranken-, Invaliden-Unterstützungs- und Beerdigungs-Kasse.

Programm.

1) Fest-Ouverture von Carl Schnabel (neu).
2) Arie aus „Jessonda" von Spohr, vorgetragen von Fräulein Höcker.
3) Concert fürs Pianoforte von C. M. von Weber, vorgetragen von Herrn Musikdirektor Hesse.
4) Lied, mit Pianoforte-Begleitung, vorgetragen von Fräulein Höcker.
5) Sinfonie eroica (No. 3) von Beethoven.

Sämmtliche Kosten deckt die Gessellschaft und wird die Einnahme unverkürzt dem Institut zugewandt.

Billets zu 15 Sgr. sind in den Handlungen der Herren Adolf Koch, Ring No. 22, und J. W. Tietze, Neumarkt No. 25, und in der Musikalien-Handlung des Herrn Scheffler, vorm. Cranz, Ohlauer Strasse No. 80, so wie Abends an der Kasse zu haben.

Einlass 4½ Uhr. Anfang 6 Uhr.

Theater im blauen Hirsch.

Sonntag den 10ten und Montag den 11ten wird aufgeführt: Köck und Guste. Lieder-Posse in 1 Akt. Zum Schluß: Ballet und Metamorphosen. Anfang 7 Uhr.
Schwiegerling.

König von Ungarn.

Sonntag den 10. Januar:

Ball

mit und ohne Maske. **A. Metzler.**

Lokal-Veränderung.

Meine zweite **Seiden-Band-Handlung** habe ich von der Nikolaistraße Nr. 64 nach der **Schweidnitzerstraße Nr. 1** eine Treppe hoch verlegt. Mein erstes Seiden-Band-Lager jedoch Schmiedebrücke Nr. 1, erste Etage, wird unverändert fortbestehen. Dies einem geehrten Publikum zur ergebenen Anzeige.
M. Hennes.

Ich wohne:
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 3 d.
Breslau. **Dr. Samosch,**
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sowohl unserm vollständigen
Musikalien-Leih-Institut,
als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen
Lesebibliothek
können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke.

Die in meiner Wohnung gefundene Weste kann der Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurückerhalten.
H. Lunge,
Ring grüne Röhnseite Nr. 39, erster Stock.

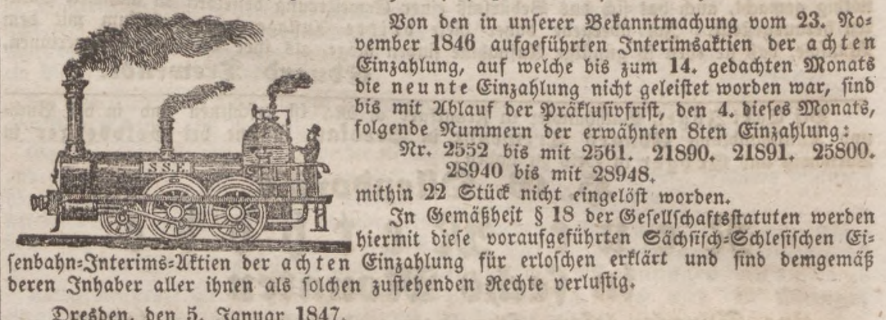
Compagnon-Gesuch.

Zu einem der Mode durchaus nicht unterworfenem Geschäft wird ein Theilnehmer mit 3000—5000 Rthlr. gesucht. Sichere Anlage des Kapitals, so wie dessen hohe Rentirung, kann glaubhaft nachgewiesen werden. Versiegelte Adressen unter der Chiffre H. W. wird der Kommissionär **F. H. Meyer,** Hummerei Nr. 27 entgegenzunehmen die Güte haben.

Viertes Concert des Künstlervereins.

Donnerstag den 14. Januar Abends 7 Uhr.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.



Von den in unserer Bekanntmachung vom 23. November 1846 aufgeführten Interimsaktien der achten Einzahlung, auf welche bis zum 14. gedachten Monats die neunte Einzahlung nicht geleistet worden war, sind bis mit Ablauf der Präklusivfrist, den 4. dieses Monats, folgende Nummern der erwähnten 8ten Einzahlung:
Nr. 2552 bis mit 2561. 21890. 21891. 25800. 28940 bis mit 28948.
mithin 22 Stück nicht eingelöst worden.

In Gemäßheit § 18 der Gesellschaftsstatuten werden hiermit diese voraufgeführten Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Interims-Aktien der achten Einzahlung für erloschen erklärt und sind demgemäß deren Inhaber aller ihnen als solchen zustehenden Rechte verlustig.

Dresden, den 5. Januar 1847.

Das Direktorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
E. E. Schill. Franz Netcke.

Die Mitglieder der hiesigen Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert:
auf den Nominalbetrag ihrer Aktien die sechste Einzahlung mit 10 pCt. und zwar mit 46 Thlr. baar und
4 „ durch Zurechnung von 5 pCt. Zinsen für die bereits eingezahlten 300 Thlr. vom 17. Oktober vorigen Jahres,
im Comptor, Schloßstraße Nr. 2, den 22. und 23. Januar 1847, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, zur Vermeidung der Conventionalstrafe von fünf Thalern für jede Aktie, bei welcher ein Verzug eintritt und unter Einreichung der Quittungsbogen und einer nach der Reihenfolge der Nummer geordneten Specification derselben zu leisten.

Breslau, den 31. Dezember 1846.

Das Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Bücherofferte zu sehr billigen Preisen bei **Friedländer,** Kupferschmiedestr. 40. Gesetzsammlung 1806—44 incl., 15 Rtlr. Kamptz Jahrbücher, 124 Hefte bis incl. 1843, 15 Rtlr. Gräff, sämmtl. Verordnungen, 13 B. 1840, Lp. 19½ f. 6 Rtlr. Hoff u. Mathis, juristische Monatsschrift, in 11 B., Lp. 17¼ f. 2 Rtlr. Göschen, gemeines Civilrecht, in 3 B., 1843, Lp. 10½ f. 7 Rtlr. Klein u. Rönne's Civilrecht, 2 B., 1835, Lp. 4¾ f. 2 Rtlr. Homeyer's Sachsenspiegel, 1835, Lp. 1⅚ f. 1 Rtlr. Bornemann, von Rechtsgeschäften, 33, Lp. 1⅚ f. 1 Rtlr. Thibaut Pandektenrecht, 2 B., 34, Lp. 4 f. 2 Rtlr. Schmidt, Commentar zu den Stempelgesetzen, 2 B., 4. 1840, Lp. 3⅚ f. 2⅔ Rtlr. Vater's Repertorium der Schlesischen Verfassung 3 B., Lp. 4½ f. 1⅔ Rtl. Justiz-Ministerialblatt 1840, 43, 44. à 1 Rtl. Marx, Compositionslehre in 2 B., 1842, Lp. 6 f. 4 Rtl. Hogarth's Zeichnungen mit Erklärung von Lichtenberg, 2 B. Hfrz., 1840, 6 Rtlr. Blanc, Geschichte der 10 Jahre 1830—40, v. Buhl, 5 B., 45, Lp. 4⅙ f. 2 Rtlr. Knie, Dörfer-Verz. v. Schlesien 1¼ Rtl. Rotteck Weltgesch., 9 B. Hfrz., m. 20 Stahlst., 1844, 5 Rtl.

Lokal-Veränderung.

Unser Comtoir befindet sich jetzt

Carlsstraße Nr. 41

im ehemaligen Geschäftslokale des Herrn F. Klocke.

Kuntze & Schmidt.

Breslau, den 30. Dezember 1846.

Grab-Monumente (מצבת)

aller Art und Schilder mit schöner Schrift werden auf das Sauberste und Billigste verfertiget bei **S. Bial und Comp.,** Antonienstraße Nr. 26.

Gasthofs-Empfehlung.

Allen resp. Reisenden, so wie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Anzeige zu widmen, daß ich den
Gasthof zum weißen Schwan
hierselbst, nebst Weinstube und Billard, käuflich übernommen habe, und werde stets bemüht sein, die mich beehrenden Gäste durch gute und prompte Bedienung in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.
Falkenberg, im Januar 1847.
Louis Bierwirth.

Der gänzliche Ausverkauf des Mode-Waaren-Lagers

Schweidnitzerstraße Nr. 51, in Stadt Berlin, wird fortgesetzt, und sind schwarze Taffte und Moirees, bunte Seidenzeuge, wollene Kleiderstoffe und Umschlagetücher, so wie für Herren Buckskings, Westen, Shawls, seidene Hals- und Taschentücher in größter Auswahl noch vorräthig.

Ein gebrauchter Handwagen mit eisernen Axen wird zu kaufen gesucht. Das Nähere Ring Nr. 1, 3. Etage.

In **dritter** erweiterter Auflage
erschien so eben in meinem Verlage und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Preußische Justiz-Kommissar,

oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,

namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer,

bei

Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege, mit Rücksicht auf die neuern gesetzlichen Vorschriften;

insbesondere

auf das Gesetz vom 21. Juli 1846

nebst Erläuterungen und Formularen zu Klagen, Gesuchen und Liquidations-Libellen.

gr. 8. 5 Bogen. Eleg. brosch. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die seit Erscheinen der letzten Auflage ergangenen neuen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere das Gesetz vom 21. Juli 1846 haben manche Umänderungen dieses Büchleins nöthig gemacht, auch hat sich das Bedürfniß einer Erweiterung desselben in manchen Punkten herausgestellt. Ich übergebe daher diese dritte Auflage dem Publikum mit dem Wunsche, daß sie eben so günstige Aufnahme finden möge, als ihre beiden Vorgängerinnen.

Eduard Trewendt.

Bei Carl Jügel, Buchhändler in Frankfurt a. M., ist erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau**, so wie bei Goldberger in Tarnowitz und Gröger in Oels zu haben:

H. G. Ollendorff's

Neue Methode
in sechs Monaten

eine Sprache lesen, schreiben und sprechen zu lernen.
Nach dessen Grammatik für Engländer bearbeitet und

und zur Erlernung der französischen Sprache

für den deutschen Schul- und Privatunterricht, eingerichtet von

P. Gands,

Sprachlehrer und beeidigter Uebersetzer in Frankfurt a. M.
Zweite verm. und verbesserte Auflage.

Preis dauerhaft cartonnirt 1 Rthl.

Die sich stets mehr steigernde Bewegung im öffentlichen Leben macht die Erlernung fremder Sprachen zur unabweisbaren Nothwendigkeit, und so wie in den heutigen Tagen alles darauf abzielt, schnell zum Ziele zu gelangen, so mußte auch auf eine neue Methode gedacht werden, sich eine fremde Sprache in möglichst kürzester Zeitfrist anzueignen. — Ollendorff in Paris hat diese erfunden und das obige nach seinem neuen System gearbeitete Werk hat sie bewährt. Alle diejenigen, welche danach unterrichten oder Unterricht empfangen, haben sie als eine höchst praktische und schnell fördernde erkannt und verlassen sie fortan nicht mehr; sie ist bereits in vielen Schulen und Lehr-Anstalten eingeführt und wir machen wiederholt hiermit darauf aufmerksam, da sie sich besonders für den Klassenunterricht eignet. Die Erklärung der Regeln ist einfach und durch die Aufgaben, welche die Schüler stets gleichmäßig beschäftigen, werden dieselben so schnell und sicher eingeübt, daß die sichtbarsten Fortschritte unfehlbar sind.

Eine Grammatik zur Erlernung der englischen Sprache nach demselben System ist unter der Presse und eine andere zum Unterricht im Italienischen in der Bearbeitung. — Beide werden rasch auf einander bei obigem Verleger erscheinen.

In der Trautweinschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und bei **Eduard Trewendt** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 39, vorräthig:

Das hohe Lied
von Titus Ullrich.

8. brosch. Preis 1 Rthl. (früher $1\frac{1}{2}$ Rthl.)

Bei L. Weyl und Comp. in Berlin erschien so eben und ist in **Breslau** bei **Eduard Trewendt** zu haben:

☞ Portrait des Dr. S. Stern.

Preis 20 Sgr., auf chines. Papier 1 Rthl.

Allen Denjenigen, welche sich für die Reform im Judenthum interessiren, wird dies sprechend ähnliche Portrait höchst willkommen sein.

Zucht-Muttervieh-Verkauf.

Die aus der Königlich Sächsischen Stamm-Schäferei Lohmen begründete und länger als fünfzig Jahre hier mit größter Sorgfalt und gediegener Aufmerksamkeit fortgezüchtete Stamm-Schäferei der Herrschaft Bertelsdorf, Laubaner Kreises, bietet einige Hundert Stück junge Zucht-Mutter-Schafe zum Verkauf. Mit den vorzüglichsten Eigenschaften der Merinos-Feinheit und Wollreichthum, vorzüglich ausgeglichen, charakterisirt, verbindet die Heerde einen vorzüglichen Gesundheits-Zustand. Wir erlauben uns resp. Abnehmer hierauf mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß das Vieh nach der Schur übergeben werden würde.

Bertelsdorf, im Januar 1847.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Bertelsdorf bei Lauban.

Nutzholz-Verkauf.

Eine große Auswahl von **Bohlen** und **Brettern** in verschiedenen Dimensionen sind bei uns vorräthig, und werden Bestellungen auf **Bauhölzer** binnen kurzer Zeit auf's Billigste ausgeführt bei

Bial und **Freund,**
Ring Nr. 10. 11.

An die Herren Schafzüchter.

Es wünscht ein Gutsbesitzer den Ankauf von 200 Stück tragenden Schafen, 200 St. Schöpsen, 200 St. Jährlingen aus gesunden Heerden. **Großes Vieh, Wollreichthum, Besichtigung in der Wolle, Behandlung, Zeichnung und Abnahme nach der Wollschur sind Bedingungen.** Der Herr Bau-Inspektor **Glauer** zu Breslau, Hummerei Nr. 3 wird frankirte Offerten gütigst annehmen.

Neue engl. Fettheringe.

Von diesen delikaten Heringen verkaufe ich das Gebind von circa 50 Stück für $1\frac{1}{6}$ Thlr., einzeln das Stück für 1 Sgr. **Elbinger Bricken**, von neuester Sendung, 12 Stück 12 Sgr., in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Gebinden billiger. **Marinirten** und **geräucherten Lachs**, von frischer Zufuhr, in großen und kleinen Quantitäten billigst. **Schweizer Sahnkäse** in Ziegelform, das Stück circa 2 Pfd., $8\frac{1}{2}$ Sgr.; empfiehlt

J. G. Plautze,
Ohlauerstraße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Zwei gebrauchte Flügel

stehen billig zu verkaufen
Altbüsserstraße Nr. 18.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des von den Kämmereigütern gelieferten Zinsgetreides, bestehend in

126	Scheffel	$5\frac{3}{4}$	Metzen Weizen,
267	"	$8\frac{1}{4}$	" Roggen,
291	"	6	" Hafer,

haben wir auf den **18ten** d. Mts., **Vormittags 11 Uhr**, in dem städtischen Marstallgebäude auf der Schweidnitzerstraße einen Termin anberaumt; die Verkaufsbedingungen sind in unserer Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau, den 5. Januar 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der Hausbesitzer Johann Gottlob Schieritz hierselbst und dessen Ehefrau Pauline Schieritz, geborne Engel, haben in dem zwischen ihnen am heutigen Tage errichteten gerichtlichen Vertrage die angebliche, bisher zwischen ihnen bestandene Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Brieg, den 12. Dez. 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ediktalladung.

Nach dem bei der Regulirung des Nachlasses weiland Gottlieb Rönsches, gewesenen Hausbesitzers, Kramers, Handelsmannes und Richters zu Seitendorf eine Ueberschuldung sich herausgestellt hat und dessen Erben sich von demselben losgesagt haben, so ist zu diesem Nachlasse der Konkursprozeß zu eröffnen gewesen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß Ansprüche haben, oder zu haben vermeinen, andurch geladen,

den 13ten April 1847,

welcher als Liquidations- und Gütepflegungs-Termin anberaumt worden ist, Vormittags 9 Uhr an hiesiger Kanzleistelle in Person, oder durch hinlänglich legitimirte und zum Prozeß sowohl, als zum Vergleich sattsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, gütlichen Verhörs und Unterhandlung und, wo möglich, des Abschlusses eines Vergleiches unter der Verwarnung sich zu gewärtigen, daß diejenigen, welche außenbleiben, oder zwar erscheinen, sich aber, ob sie den getroffenen Vergleich annehmen wollen, nicht, oder nicht deutlich erklären, für einstimmend mit der Mehrzahl der Gläubiger geachtet werden sollen, in Entstehung Vergleichs aber, ihre Forderungen und Ansprüche unter der Verwarnung, daß sie außerdem derselben, auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, so weit ihnen solche zustehen möchte, für verlustig und von der Masse für ausgeschlossen werden erachtet werden, anzuzeigen und zu bescheinigen, mit dem bestellten Konkursvertreter sowohl darüber, als des Vorzugs halber unter sich, rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen;

den 12ten Mai 1847

der Bekanntmachung eines Präklusivbescheides

den 8ten Juni 1847

der Inrotulation der Akten Behufs der Abfassung eines Gerichtsbescheides oder Versendung nach rechtlichem Erkenntniß und

den 8ten Juli 1847

der Publikation eines Lokations-Erkenntnisses unter der Verwarnung, daß dasselbe sowohl, als der Präklusivbescheid, rücksichtlich der Ausbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt werde erachtet werden, sich zu versehen.

Auswärtige Gläubiger haben zu Annahme künftiger Ladungen Prokuratoren mit gerichtlich anerkannten Vollmachten an hiesigem Orte zu bestellen.

Kloster St. Marienthal, den 12. November 1846.

Stifts-Justiz-Kanzlei allhier,
für den Syndikus: Riedel, Stifts-Aktuar.

Auktion.

Am 11. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 42, Breitestraße verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und eine bedeutende Partie Sommer- und Wintermützen und andere Pelzsachen versteigern.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 12. d. M. von Vorm. 9 Uhr ab werde ich Büttnerstraße Nr. 4 700 Flaschen Champagner, 120 Flaschen Rheinwein und 17 Ohm Rheinwein, 350 Fl. Schweizer Liqueur und 10 Ctr. Wolle öffentlich versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Nachlaß-Auktion.

Dienstag den 12. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Goldneradegasse 8. (goldenes Rad) im Hofe 2 Treppen hoch, verschiedene gut gehaltene Möbel und Hausgeräthe öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

Pensions-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß in meinem Pensionate, sowohl bald, als auch zu Ostern wieder einige Knaben Aufnahme finden, welche außer der erforderlichen Pflege und Aufsicht, auch Unterricht bei mir genießen können. **Breslau.**

Lehrer **B. Bloch**, Antonienstr. 16.

Drath-Larven

empfiehlt billigst das Commissionslager bei

Robert Hübner,
Ohlauerstraße Nr. 43, Spiegelfensterhaus.

Anzeige.

Die Vorlesung von Kurnik findet diese Woche am Mittwoch den 13. Januar, 5 Uhr, statt.

Dienstag den 12. Januar findet der zweite Börsen-Ball statt.
Die Direktion der kaufmännischen Ressourcen-Gesellschaft.

Wintergarten.

Heute, Sonntag, **13tes Abonnement-Concert.**
Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag, den 10. Januar **Militär-Horn-Concert** im obern Saale.

Im Weiß-Garten.

Heute Sonntag den 10. Januar

großes Doppel-Konzert

der Breslauer Musikgesellschaft.
Mittwoch den 13. Januar, **dreizehntes**

Abonnement-Konzert.

Näheres Anschlagzettel und Programm.

Casperke's Winterlokal.

Sonntag den 10. Januar:

Großes Konzert.

Zur Aufführung kommt: „Die Wiener Bürger-Wachparade", Potpourri von Lanner.
Entree der Herr $2\frac{1}{2}$, die Dame 1 Sgr.

Heute, Sonntag den 10. Januar findet

das erste Kränzchen

in der Hoffnung, Gräupnerstraße Nr. 8, auf dem Hinterdome, wiederum statt, was den Mitgliedern hierdurch bekannt gemacht wird.

Der Vorstand.

Der Posten eines Kämmerers der Stadt Oppeln, welcher mit 450 Rthl. jährlichem Gehalt honorirt wird, ist mit dem 1. Januar 1847 erledigt. Diejenigen, welche auf diese Stellung reflektiren, sich mit ausreichenden Qualifications-Attesten auszuweisen und eine Caution von 900 Rthl. zu stellen vermögen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens den 20. Januar 1847 bei unserem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Justizkommissarius Witzenhusen in Oppeln schriftlich zu melden. — Die Wahl erfolgt auf sechs Jahre, und zwar von der Zeit des Antritts ab gerechnet.

Die Stadtverordneten zu Oppeln.

Etablissements-Anzeige

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir auf der neuen Straße, im Hause des Herrn Rendanten Zentzetzky eine

Spezerei- und Lederhandlung

unter der Firma:

Gebrüder Rechnitz,

errichtet haben.

Wir bitten um gütige Beachtung.

Ratibor, im Januar 1847.

Gebrüder Rechnitz.

Die Bier-Brauerei

mit Ausschank, Altbüßerstraße Nr. 43 (drei Rosen) ist zu vermiethen und Termin Ostern zu übernehmen; das Nähere beim Eigenthümer.

In demselben Hause ist eine Wohnung von 3 Stuben eine Stiege hoch zu vermiethen.

Einige Stunden wöchentlich werden von künftigem Monat an, bei seinem gewöhnlichen mäßigen Preise, in oder außer dem Unterrichtslokal, noch möglich zu ertheilen von

A. Marochetti, Lektor an der hiesigen k. Universität und Lehrer der franz. und italienischen Sprache. Ursulinerstraße Nr. 15.

Hausverkauf.

Ein kleines Haus innerhalb der Stadt, worin eine Gräupner-Nahrung angelegt werden kann, ist für den festen Preis von 2500 Rtl. und einer Anzahlung von circa 500 Rtl. wegen Veränderung des Besitzers baldigst zu verkaufen. Näheres ertheilt **v. Schwellengrebel,** Ohlauer Vorstadt am Stadtgraben Nr. 26 c.

Frischen grünen

Seezander,

große

Colchester Austern

empfingen und empfehlen:

Fülleborn u. Jacob,

Ohlauerstraße 15, in dem früher von Herrn C. J. Bourgarde innegehabten Lokale.

Schafe-Verkauf.

Auf der Herrschaft Burkersdorf bei Schweidnitz stehen 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf. Die Heerde ist frei von allen erblichen Krankheiten und ist die Wolle in den letztern Jahren mit 100 Rthl. bis 110 Rthl. bezahlt worden.

Rother und Littauer's Magazin de Nouveautes,

Naschmarkt Nr. 42, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke, eine Stiege hoch,

in dem früher von Herrn Moritz Sachs inne gehabten Lokale,

empfiehlt sein wiederum durch **neue Pariser Zusendungen** reich assortirtes Lager der **elegantesten Ball-Roben** in allen Stoffen und Nüancen; worunter sich besonders **auf Tarlatan und Mousselin gestickte Roben à la Jardinière, Robes à la Princesse des Asturies und à la Clarisse Harlow** besonders auszeichnen.

Bekanntmachung.

Dem reisenden Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das am hiesigen Marktplatze belegene Gasthaus zum **schwarzen Bär** in Pacht genommen habe, und für die möglichste Bequemlichkeit in aller Art zu sorgen bemüht sein, auch die niedrigsten Preise für Speisen, Getränke und Wohnung stellen werde. Bei geneigten Besuchen wird man die Wahrheit meiner Angaben zu prüfen Gelegenheit haben und meine ergebenste Bitte um gefällige Beachtung gewiß erfüllen.

Habelschwerdt, den 1. Januar 1847.

Haseloff.

Le soussigné maître de langue, ayant encore quelques heures de loisir, dans la journée; qu'il désire employer dans quelques familles; ou dans son logis. Soit par des cours grammaticals, la lecture, le style epistolaire, et la conversation: à prix très modique.

Pour cet effet; les amateurs de cette langue, peuvent s'adresser à lui même. Rue Nicolai Nr. 59 au second.

L'ancien capitaine français Matthey de Thennet etc.

In meiner Mälzerei (in Breslau Bahnhofstraße Nr. 2) ist beständiger Vorrath von abgelagertem Malze.

Adam Bernstein,
wohnhaft Tauenzienplatz zum „Lessing."

Bezugnehmend an das von der Handlung S. Schönlank u. Söhne erlassene Circulair mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab das im März 1828 von mir errichtete und unter der Firma S. Schönlank und Söhne gemeinschaftlich geführte Produkten- und Farbewaaren-Geschäft unter der Firma:

Herrmann Schönlank u. Comp.

in meinem Hause, wie bisher, Heiligeist-Straße Nr. 3 fortsetzen werde. — Zu gleicher Zeit beabsichtige ich, mit demselben noch ein Kommissions-, Speditions- und Bank-Geschäft zu verbinden.

Berlin, am 1. Januar 1847.

Herrmann Schönlank,
Heiligegeiststraße Nr. 3.

Eine gebildete Wittwe in mittlern Jahren, welche die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht baldigst oder zu Ostern unter soliden Bedingungen die Führung einer Wirthschaft zu übernehmen und würde gern die Pflege und Aufsicht über Kinder damit verbinden.

Das Nähere wird Herr Senior Berndt die Güte haben zu ertheilen.

Pferde-Verkauf.

Ein paar polnische Wagenpferde, gut eingefahren, stehen zum Verkauf Klosterstraße Nr. 3, Ohlauer-Vorstadt, römischer Kaiser.

Folgende Warschauer Pfandbriefe sind in Neisse gestohlen worden:

Nr. 314,440. Litt. C. à 1000 Gulden,
Nr. 7895. à 500 Gulden.

Abzugeben bei Herrn Banquier **Schweizer** in Neisse gegen eine Belohnung.

Nachgewiesen werden

Hauslehrer, Gouvernanten, Wirthschaftsbeamte, Handlungskommis, Lehrlinge zur Handlung, zur Oekonomie, zum Forstfach, Gärtnerei und für Mechanik, durch das Commissions-Comptoir des

E. Berger,
Bischofstr. Nr. 7.

Billard-Anzeige.

Meinen verehrten Freunden und Bekannten, so wie resp. Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich mein Billard ganz neu hergestellt habe und zur geneigten Benutzung empfehle.

Herrmann Illmer,
goldner Löwe, Tauenzienplatz.

In einem neuerbauten, nach dem Garten zu belegenen Hause, ist zu Ostern d. J. das bisher vom Wirth bewohnte Quartier, bestehend aus 5 elegant eingerichteten Zimmern, einem Kabinet, Küche, Entree und Zubehör nebst Garten-Promenade, auch mit oder ohne Stallung und Wagenremise, zu vermiethen. Das Nähere Weidenstraße 25, zur Stadt Paris.

Von Paris direkt bezogen

Vinaigre à l'Estragon, Moutarde de Maille, Champignons, Pot-Pourri,

empfiehlt von gestern erhaltener neuer Zufuhre

C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Limburger Käse

ausgezeichnet schön, das Stück 6 Sgr., in Partien billiger, empfiehlt

Adolph W. G. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55, Weintraube.

Ein Schlitten,

gut und modern, steht zum Verkauf: Universitätsplatz Nr. 19.

Beschlagene Bauhölzer

können wir durch den Ankauf mehrerer Forstparzellen in allen vorkommenden Längen und Stärken wieder beschaffen. Die Taxen sind Oderstraße Nr. 23 in Empfang zu nehmen.

Seydel & Landeck.

Ein anständiges gebildetes Mädchen, das in der Wirthschaft nicht unerfahren und geneigt ist, die Beaufsichtigung der Kinder zu übernehmen, kann sehr angenehm placirt werden durch das Agentur-Bureau von O. Trendelenburg in Berlin, Neue Schönhauser Strasse Nr. 3 p. t.

Ein Kapital zwischen 5—6000 Rtlr. wird auf ein städtisches Grundstück zum versicherten Taxwerth von gegen 11,500 Rthlr. zur ersten Hypothek gesucht. Anmeldungen nimmt man gern entgegen Junkernstr. Nr. 5, im Comptoir.

Ein unverheiratheter Bedienter kann sich bei mir melden wegen Anstellung.

Tralles, Schuhbrücke 66.

Strohhut-Nätherinnen und Lehrmädchen finden in unserer Fabrik sofort Beschäftigung.

Aumann und **Breslauer,**
Neue Schweidnitzerstraße 1.

Am 7. Januar Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr ist auf der Strecke von Würben über Voigtsdorf bis Grottkau eine verschlossene, schwarzlederne Posttasche mit Briefen verloren gegangen. Der Finder und Abgeber derselben erhält im Post-Amte Grottkau eine angemessene Belohnung.

Ein Verkaufsgewölbe

ist Reuschestraße Nr. 45 im rothen Hause zu Ostern d. J. zu vermiethen und zu beziehen; das Nähere in der Gaststube zu erfragen.

Zwei Verkaufsladen

sind Friedrich-Wilhelms-Straße im goldenen Schwert zu Ostern d. J. zu vermiethen und zu beziehen. Näheres Reuschestraße Nr. 45 in der Gaststube zu erfrugen.

Ein Handwagen steht zu verkaufen Neueweltgasse Nr. 46 bei Schubert.

Eine besonders empfehlenswerthe fertige **Damenschneiderin** sucht in der Stadt oder auf dem Lande zu bescheidenem Preise prompte Beschäftigung; Näheres bei

M. Arlt, Ursulinerstraße Nr. 15,
3 Stiegen.

13000 alte dauerhafte Flachwerke sind abzulassen. Vorderbleiche 5 par terre.

Brichtas Waarenkunde liegt für die Herren Subscribenten zur Abholung bereit Nr. 10 Albrechtsstraße im Parfümerie-Gewölbe und Nr. 12 Sandstraße.

Ein Paar erwachsene junge Wachtelhunde sind zu verkaufen Ohlauer Vorstadt, Feldstr. Nr. 1 par terre.

1000 Stück für 3 Rthl.

empfiehlt Maryland-Cigarren in guter Qualität: **R. Ehrlich,** Schmiedebrücke Nr. 48

Gründlichen Unterricht im Latein, Griechisch, Französisch ɔc. ertheilt billig ein stud. philol. Näheres Universitätsplatz Nr. 12, 2 Stiegen.

Alte Schottenheringe

erhielt ich einige Tonnen in Verkaufskommission, die Tonne 6 Thlr.

J. G. Plautze, Ohlauerstr. Nr. 62.

Gebrauchte Flügel sind billig zu verkaufen auch zu verleihen: Neueweltgasse 36.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher bisher bei Gerichtsämtern den Posten eines Aktuars bekleidet, sucht bald ein dergleichen, oder bei einem Justiz-Kommissarius ein Unterkommen. Näheres unter der Adresse: L. H., poste restante, Schmiedeberg.

Eine Dame, welche stille Wochen halten will, findet freundliche Aufnahme: Seitenbäudel Nr. 13, par terre, die zweite Thüre, bei einer einzelnen Frau.

Zu verkaufen

ist Klosterstraße Nr. 9, drei Treppen hoch, links, ein ganz gutes, brauchbares Sopha mit Sprungfedern und Roßhaaren gepolstert und ein Bücherschrank mit Glasthüren.

Bei dem Dominium Auras stehen 80 Stück gemästete Schöpse zum Verkauf.

Ein brauner Hühnerhund mit weißer Kehle und weißen Füßen, auf den Namen Fripon hörend, ist verloren worden. Wer denselben Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 61 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung; zugleich wird vor den Ankauf des Hundes gewarnt.

Katharinenstraße Nr. 2, zwei Stiegen, ist ein gut möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen.

Zu vermiethen und den 1. Februar zu beziehen im 2ten Stock, vorn heraus, eine freundliche Stube nebst Beigelaß, Weißgerbergasse Nr. 48.

Zu vermiethen eine möblirte Vorderstube an einen einzelnen soliden Herrn, Nikolai-Vorstadt, Mittelgasse Nr. 2, 2 Treppen rechts.

Sandstraße Nr. 12 sind herrschaftliche Wohnungen, getheilt und im Ganzen zu vermiethen.

Heiligegeiststraße Nr. 21, par terre, zu vermiethen: vier Zimmer, Alkove und Beigelaß. Zwei Zimmer, Alkove und Beigelaß.

Zu vermiethen

Kupferschmiede-Straße Nr. 37 sofort:
eine Feuerwerkstelle für einen Schlosser, Nagel-, Messerschmied ɔc.;
Termin Ostern d. J.:
ein Keller und eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Entree, Küche und Boden.

In meinem Hause, Gartenstraße Nr. 30, ist die zweite Etage, bestehend aus fünf Zimmern nebst Zubehör, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Dem Miether wird der Aufenthalt in dem Garten freigestellt. Die Wohnung ist jederzeit zu besichtigen.

Paur, Justiz-Rath, Ohlauerstr. 12.

Eine Wohnung

von drei schönen Zimmern, Kochstube ɔc. ist im 1. Stock zu vermiethen. Breitestraße Nr. 40.

Zu vermiethen

und Ostern a. c. zu beziehen, Roßmarkt Nr. 4 der erste Stock, bestehend in 5 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Boden und Kellergelaß. Näheres beim Haushälter, Blücherplatz Nr. 14.

Kupferschmiedestraße 46 ist eine möblirte Stube nebst Alkove zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen, sind Neue Weltgasse Nr. 20, im zweiten Stock 2 Stuben mit Alkove und Küche; können auch getheilt werden.

Zu vermiethen pro Ostern Klosterstrasse Nr. 86 B nächst der Promenade im neuen Hause, 3te Stock, eine Wohnung von 2 Stuben. 1 Kabinet, Kochstube, Entree etc., nebst Mitbenutzung des Gartens.

Eine schöne freundliche Billardstube ist von Ostern d. J. zu vermiethen und Näheres Karlsplatz Nr. 4, eine Treppe hoch vorn heraus zu erfragen.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen ist die zweite Etage Ecke des Ringes und der Schweidnitzer Straße Nr. 1. Näheres bei **B. Perl** junior.

Tauenzienplatz Nr. 3

ist die erste Etage zu vermiethen und von Ostern d. J. ab zu beziehen. Näheres daselbst bei **Moritz Hausser.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Alkove nebst Zubehör ist Bürgerwerder Nr. 11 zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth.

Gartenstraße Nr. 15 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet und Küche für 60 Rtlr. zu vermiethen.

Zu Termin Ostern sind Tauenzienstraße Nr. 31 b zum Kometen Wohnungen von drei und vier Zimmern nebst allem Zubehör und Garten zu vermiethen bei Kleemann.

Eine möblirte Vorderstube ist gleich zu beziehen Breitestraße Nr. 3, eine Stiege.

Ein gedielter Keller

ist zu vermiethen Elisabetstraße Nr. 5, zwei Treppen hoch.

Auf Termin Ostern

zu vermiethen, auch sogleich zu beziehen sind Tauenzienstrasse 31 B genannt zum „Jupiter" noch einige Wohnungen von 4, 5 und 7 Piecen mit allem Beigelass. Das Nähere im ersten Stock bei

Jäckel.

Zwei freundliche Stuben, auch einzeln, die Aussicht nach dem Ringe, sind wegen plötzlicher Versetzung mit oder ohne Möbel sofort billig zu vermiethen. Näheres Büttnerstraße Nr. 25, bei Pavel.

Lehmdamm Nr. 4 d sind in der ersten Etage **zwei Mittelwohnungen** und ebendaselbst **fünf kleine Wohnungen** von Ostern ab zu vermiethen. Auch wird eine **Mangel** zu kaufen gesucht.

Bischofstraße Nr. 10 ist ein Gewölbe zu vermiethen und bald zu beziehen.

Albrechts-Straße Nr. 19, zwei Treppen, vorn heraus, ist eine Stube nebst hellem Kabinet, Küche und Bodengelaß für 60 Rthlr., und drei Treppen, hinten heraus, eine große Stube nebst hellem Kabinet, Küche und Bodengelaß für 48 Rthlr. zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zum Landtage ist in der Nähe des Blücherplatzes, Reuschestraße 63, ein sehr gut möblirtes Vorderzimmer u. Kabinet zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen Junkernstraße Nr. 21, der 1ste Stock, bestehend in sechs Stuben, zwei Kabinets und Küche nebst Beigelaß.

Näheres beim Schneidermeister Julius Bär daselbst.

Ring Nr. 4 ist der 3te Stock zu vermiethen und sofort zu beziehen.

In dem Hause in der Tauenzienstraße Nr. 8 sind 2 herrschaftliche Wohnungen nebst Gartenbenutzung, so wie im Hofe eine kleinere Wohnung zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren im Hause daselbst in der Kellerwohnung links.

Taschenstraße Nr. 5 ist Term. Ostern die dritte Etage zu vermiethen.

Zu vermiethen

Ketzerberg Nr. 9 ein Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör.

Zu vermiethen

und Termin Ostern zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 14 der zweite Stock, bestehend aus 7 heizbaren Piecen, nebst nöthigem Beigelaß. Das Nähere im Comptoir.

Zu vermiethen

ist Albrechts-Straße Nr. 45 die erste Etage; Näheres darüber daselbst in der 2ten Etage.

Ostern zu vermiethen

ist in der Pfauen-Ecke, Reuschestraße Nr. 55, der dritte Stock von 4 Stuben und Beigelaß. Näheres beim Wirth, Kaufmann Sturm.

Gartenstraße Nr. 10 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küchenstube nebst Beigelaß zu Term. Ostern zu vermiethen. Auch kann, wenn es gewünscht wird, Gartenbenutzung mit überlassen werden.

Hôtel garni!

Albrechtsstraße Nr. **33**, goldne Muschel, erste Etage, sind fortwährend elegant möblirte Zimmer auf beliebige Zeit zu vermiethen bei **König.**

In dem Hause Nr. 3 c. auf der Neuen Schweidnitzer Straße sind zu Ostern 1847 mehrere herrschaftliche Wohnungen mit und ohne Stallung, so wie auch ein neu anzulegender Kaufladen zu vermiethen. Das Nähere in der Kanzlei des Justiz-Commissarius **Fischer,** Ring Nr. 20.

Die gewerkschaftliche Steinkohlen-Niederlage hat den Preis der Kohlen nicht erhöht, sondern verkauft wie bisher

die Tonne Stückkohlen für 28½ Sgr. und die Tonne kleine Kohlen 19 Sgr.

Freiburger Bahnhof. **Louis Roth.**

A. Krause, Holzschneider, Graveur in Holz und Metall, *empfiehlt sein*
Atelier Ketzerberg №. 21.

(früher Feldgasse Nr. 2) zur Anfertigung der feinsten Xylographien, Illustrationen zu Werken, Vignetten, Zeitungs-Annoncen rc. rc. Deßgleichen werden Formen zum Tapeten- und Kattundruck gestochen in sehr geschmackvollen Dessins. Derselbe fertigt ebenso Metall-Schilder an Thüren, Särge rc. rc. Auch können junge Leute in der Holzschneidekunst Unterricht erhalten.

Arnsdorfer Maschinen-Papier-Niederlage.

Die Unterzeichneten haben zur Bequemlichkeit des Bezugs ihrer Fabrikate am dasigen Platze eine Niederlage von

Maschinen-Druck- und Schreib-Papieren

bei Herrn **J. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7 in **Breslau**, für **den Verkauf en gros** errichtet. Indem wir dieselbe namentlich den Herren Papierhändlern, Buchhändlern, Buchdruckern, Fabrikanten rc. zur geneigten Berücksichtigung empfehlen, bemerken wir zugleich, daß Herr Kern in den Stand gesetzt ist, die Papiere zu den billigen Fabrikpreisen zu liefern. Derselbe wird auch eingehende Aufträge für uns entgegen nehmen und uns zur Vollziehung einsenden.

Arnsdorf bei Schmiedeberg, im Januar 1847. **Gebauer u. Kreißler.**

In Bestätigung des Obigen füge ich hinzu, daß Proben der hier vorräthigen Papiere gerne zu Diensten stehen oder bei mir eingesehen werden können.

J. Urban Kern, Junkernstraße Nr. 7 in Breslau.

Beste **Apollokerzen** in Paketen à 8, 6, 5, 4 Stück offerirt für 11½ Sgr., in Partien billiger, so auch gute trockene **Wasch- und Cocos-Nußöl-Soda-Seifen:**

Franz Karuth, Elisabetstraße Nr. 10.

Speise-Anstalt im weißen Engel.

Sonntag den 10. Januar werde ich meine auf der Kupferschmiede-Straße im weißen Engel befindliche Speise-Anstalt vollständig eröffnen, und durch gute Speisen sowie möglichst billige Preise und prompte Bedienung das ihr ehemals reichlich geschenkte Vertrauen zu erneuern und dauernd zu wahren eifrigst bemüht sein. Freundliche Aufnahme allen Mittags- und Abend- gleichwie Frühstück-Gästen im Voraus zusichernd, bitte ich um recht zahlreichen Besuch. Breslau, 8. Januar 1847. **Gotschalk,** Stadtkoch.

Waldwolle-Fabrik zu Polnisch-Hammer.

Die Herren Aktionäre der Waldwolle-Fabrik zu Polnisch-Hammer werden ergebenst ersucht, sich zu einer auf den

20. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Börsen-Lokale

anberaumten General-Versammlung einzufinden, in welcher der Bericht des Direktorii über die Lage des Unternehmens erstattet werden soll.

Direktorium der Waldwolle-Fabrik zu Polnisch-Hammer.

Etablissements-Anzeige.

Indem ich mich hiermit beehre, einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71,

zum goldenen Schwert,

eine Brod-, Semmel- u. feine Kuchen-Bäckerei

eingerichtet und heute eröffnet hatte, gebe ich zugleich die Versicherung, daß ich alles aufbieten werde, das mir zu schenkende Vertrauen stets zu rechtfertigen.

Breslau, den 8. Januar 1847.

Gustav Jacob.

Die zweite Sendung

echt Straßburger Gänseleber-Pasteten

empfingen und empfehlen: **Lehmann und Lange,** Ohlauerstraße Nr. 80.

Kleingespaltenes kiefernes Stockholz,

vorzüglich zur Kesselfeuerung sich eignend, steht zum Verkauf auf unserer Forstparzelle zu Schön-Ellguth. **Seydel & Landeck.**

Ein Drechsler-Waaren-Geschäft

auf der belebtesten Straße seit 30 Jahren mit Glück betrieben, ist unter sehr billigen Bedingungen abzulassen. Näheres bei Herrn Kaufmann Sturm, Schweidnitzerstr. Nr. 30.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

Ein einstöckiges Haus mit 9 Fenster Front, bedeutendem Garten, Bändler-Nahrung, Feuerwerkstätte und 10 Wohnungen, in der Vorstadt gelegen, ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen. Das Nähere bei **Robert Schärff,** Elisabetstraße Nr. 6.

Kapitalien-Ausleihung.

1500, 2000, 3000 und 4000 Rthlr., à 5 pCt. Zinsen, sind gegen genügende hypothekarische Sicherheit auf hiesige Grundstücke baldigst durch mich auszuleihen.

v. Schwellengrebel, Ohlauer Vorstadt am Stadtgraben Nr. 26c.

Gas-Aether-, Tafel-, Wand- und Kronenlampen, in den beliebtesten neuesten Façons, aufs Billigste; **Gas-Aether,** geruchlos und harzfrei aus der berühmten Gas-Aether-Fabrik von **Fr. Schuster in Berlin,** Oel-Schiebelampen in Messing und Prima-Neusilber, Tisch- und Hänge-Lampen, Kaffee- und Theemaschinen, Tabletts und Theebretter, Glocken- und Tafelleuchter, Biegeleisen und Mörser und andere hauswirthschaftliche Geräthschaften in Messing, Bronce, Neusilber und lackirt, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

S. Innocenz Eder in Breslau,
Ring, Naschmarkseite Nr. 49.

Die Federposen-Fabrik des Fr. Meyer,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 46,

empfiehlt ihr bedeutendes Lager starker mittler und ordinärer Federposen in reinspaltender und ausdauernder Qualität, zu den möglichst billigsten aber festen Preisen. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und Preis-Verzeichnisse werden gratis verabreicht.

Für die Herren Mühlenbauer und Mühlenbesitzer empfehle ich

ächt patentirte Müller-Gaze

in allen Breiten und Nummern zu Fabrikpreisen.

Moritz Sachs, zur Kornecke.

Berlin, den 31. Dezbr. 1846.

Hiermit beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen, daß unsere seit einer Reihe von Jahren unter der Firma

S. Schönlank & Söhne

hier in der heiligen Geiststraße Nr. 3 bestandene Handlung am 31. Dezbr. dieses Jahres in Folge gemeinschaftlichen Uebereinkommens sich vollständig auflöst und daß diese Firma von keinem der Theilnehmer ferner geführ werden wird. Ergebenst

S. Schönlank.
J. Schönlank.
H. Schönlank.
W. Schönlank.
G. Schönlank.

Indem wir auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmen, beehren wir uns, hierdurch mitzutheilen, daß wir mit dem heutigen Tage eine **Indigo- und Produkten-Handlung,** verbunden mit einem **Kommissions- und Speditions-Geschäft,** unter der Firma

Salomon Schönlank & Söhne

auf hiesigem Platze, Königsstraße 44, etablirt haben, und setzen uns die nöthigen Mittel und Kenntnisse in den Stand, jeder Anforderung zu genügen.

Berlin, den 1. Januar 1847.

Ergebenst

William Schönlank.
Gustav Schönlank.

Gasthofs-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich, allen geehrten Reisenden meinen neu erbauten Gasthof

Hôtel de Paris,

Spittelmarkt Nr. 10, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, angelegentlichst zu empfehlen, und sind die Preise der Zimmer untenstehend festgestellt:

1 Zimmer 1ster Etage 15 Sgr.
1 — 2ter — 12½ —
1 — 3ter — 10 —

Ein mäßiges Trinkgeld wird auf vielseitiges Verlangen in Rechnung gebracht.

Berlin, 15. Novbr. 1846.

L. Laemmermann.

Weiße Waaren.

Glatte, brochirte, gestreifte und karrirte

Gardinen-Mousseline.

Halb-, Ganz- und Rauch-Piqués, Dimitys, Cords, glatte und gemusterte Parchente, Damaste, Drills rc. zu Negligees.

Abgepaßte Reif- und Piqué-Röcke, Damast- und Piqué-Bettdecken.

Tarlatans, Schweizer Mulls, schottische Batiste, Organdys, echte und halbechte Batisttücher, englische Damen- und Kinderstrümpfe, Schleier u. dgl. m.

Weiße u. farbige Ball-Roben.

Schwrze Seidenzeuge

5/4, 6/4 und 8/4 Lyoner Taffete, die sich durch gehaltreiche Seide und ihren herrlichen Lustre auszeichnen, so wie schwere französische Moirees empfiehlt:

Die Tücher- und Manufaktur-Waaren-Niederlage

Adolf Sachs

„in der Löwengrube", Ohlauerstraße Nr. 2, 1 Treppe.

☞ Preise fest und billig.

Im Herrmanns-Hofe in der Bahnhof-Straße sind Mittelwohnungen nach der Sonnenseite zu, von 60 bis 100 Thalern zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Engagements-Gesuch.

Ein Wirthschafts-Verwalter sucht Verhältnisse halber auf diesem Wege eine Anstellung als selbstständiger Verwalter auf einem großen Gute, oder als Rentmeister. Es kann auf Verlangen eine Caution gelegt werden. Hierauf Reflektirende belieben Ihre Adresse gefälligst unter A. B. C. poste restante Breslau abgeben zu wollen.

Engagements-Gesuch.

Ein Forstbeamter, welcher das Forstwesen und die Feldmeßkunst praktisch erlernt, auch bei der königl. Jäger-Abtheilung gedient, wissenschaftlich und in den Zweigen der Oekonomie herangebildet, höchst moralisch und durch seine unermüdete Thätigkeit, und in letzter Zeit als Oberförster auf reichsgräfl. Gütern durch gute Führung und mit seinem Amte verknüpfte Dienstbeflissenheit das Vertrauen seiner Vorgesetzten sich erworben hat, sucht seinen Kenntnissen angemessen ein dauerndes, beschäftigendes Engagement.

Darauf Reflektirende werden ergebenst ersucht, sich dieserhalb an **v. Schwellengrebel,** Ohlauer-Vorstadt, am Stadtgraben 26c. gefälligst zu wenden.

Laasaner Braunkohle,

à Tonne 12 Sgr., offerirt die Hermsdorfer Steinkohlen-Niederlage von

Leupold und Comp.,

Freiburger Bahnhof hier, 2ter Güterspeicher Stube Nr. 3.

Kanarienvögel,

1- und 2jährige, vorzüglichen Schlages, sind zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren Odervorstadt am Wäldchen Nr. 10, beim Hauswirth.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Laufbursche kann sich bald melden: Reuschestraße Nr. 38, par terre.

Ackerland in der Sandvorstadt ist in Beeten zu verpachten. Näheres Lehmdamm 8.

Angekommene Fremde.

Den 7. Januar. **Hotel zum weißen Adler:** HH. Kaufl. Witting aus Bremen, Döbicke a. Stettin, Bensheim a. Mannheim, Heinrichsen a. Leipzig, Simirenko u. Artschinikoff a. Odessa. HH. Gutsbes. Graf von Wartensleben aus Krippitz, v. Reinersdorff-Paczinski a. Stradam. Hr. Oberstlieut. von Stegmann a. Stein. Hr. Sanitätsrath Dr. Kolley a. Gleiwitz. Hr. Partik. Baron von Voß a. Troppau. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Gutsb. v. Wolowski a. Polen. Hr. Oberstlieut. Bar. v. Reitzenstein a. Berlin. Hr. Lieut. Bar. v. Rothkirch a. Rothkirch. Hr. Graf v. Praschma aus Tillowitz. Hr. O.-L.-G.-Rath Baron v. Rothkirch aus Bärsdorf. Hr. Kaufm. Doms a. Ratibor. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Gutsb. Biebrach a. Schönbach. Hr. Landrath Schaubert a. Gossendorf. HH. Kaufl. Geiseler a. Hamburg, Eschmann aus Altona. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gutsbes. Frei a. Pniow. Hr. Rittmeister von Rosenberg aus Puditsch. Hr. Baron v. Seherr-Thoß a. Moschen. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. v. Sellin a. Schreibersdorf. Hr. Architekt Zimmer aus Oppeln. HH. Kaufl. Schröder a. Wüstewaltersdorf, Frohberg a. Waldenburg, Fiebig a. Frankfurt, Mendisch a. Magdeburg. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsb. v. Wenzyk aus Rogoszyn. — **Deutsches Haus:** Hr. Gutsbes. v. Siegroth a. Buckowine. Hr. Schönfärber Jahr a. Brieg. — **Goldener Zepter:** Hr. Gutsbes. Pache a. Ellguth. Herr Justiz-Commissionsrath Münster a. Gurwitz. Hr. Ober-Amtm. Majunke aus Krzyzanowitz. — **Weißes Roß:** Hr. Kaufm. Bunke aus Maltsch. Hr. Kand. Zindler a. Liegnitz. Hr. Generalpächter Hilbert. Hr. Posthalter Lebermann aus Warienberg. — **Weißer Storch:** Hr. Kaufm. Werner und Fr. Kfm. Schottländer a. Münsterberg. — **Königs-Krone:** HH. Kaufm. Dahleke u. Auktions-Commissarius Junghans a. Schweidnitz. Hr. Ingenieur Müller a. Liegnitz

Privat-Logis. Albrechtsstr. 39: Hr. Amtsrath Steinbarth a. Ludwigsdorf. — Albrechtsstr. 33: Hr. Kaufm. Langner a. Guben. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Kaufmann Brandt a. Berlin. Frau Kaufm. Duttenhofen a. Landeshut.

Universitäts-Sternwarte.

8. Januar.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28	0, 74	— 0, 70	— 3, 8	0, 0	10° NNO	überw. Nebel
Nachmitt. 2 Uhr.		1, 08	— 0, 30	— 3, 0	0, 0	1° N	„
Abends 10 Uhr.		2, 30	— 0, 55	— 4, 0	0, 0	0° O	„
Minimum		0 68	— 0, 70	— 4, 2	0, 0	0°	
Maximum		2 30	— 0, 25	— 3, 0	0, 0	10°	

Temperatur der Oder + 0. 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.